

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)**

270 (20.11.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-655668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-655668)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5. Fernsprechanschluß Nr. 46.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von H. Böttner. Hastebe: Herr Post-Expediteur Wöhrich. Delmenhorst: J. Föbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Scheller.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 270.

Oldenburg, Montag, den 20. November 1893.

XXVII. Jahrgang.

### Hierzu eine Beilage.

#### \* Weltlage.

Oldenburg, 20. November.

##### Die Veratung der neuen Steuerergänze

In den Ausschüssen des Bundesrats soll, wie verlautet, nicht so glatt verlaufen sein, als man erwartete. Es sind verschiedene, teils sehr weitläufige Abänderungen vorgenommen. Der Entwurf des neuen Tabaksteuergesetzes ist sogar in den Bundesratsausschüssen vollständig umgearbeitet worden. Die Hölzlinge bleiben dieselben. Der Bundesrat wird ermächtigt, brasilianische Carotten für die Herstellung von Schnupftabak unter Kontrolle mit 180 Mk. per 100 Kilo zuzulassen. Der Rohzucker kann 9 Monate gesundet werden. Der für Halb- und Ganzfabrikate, die im Inlande ganz oder teilweise aus Auslandstabak hergestellt sind, entrichtete Zoll ist zurückzuführen. Die Steuerergänze bleiben ebenfalls dieselben. Die Kontrollbestimmungen werden anders formuliert. § 72 besagt: Fabrikate, welche am Tage des Inkrafttretens der Steuer außerhalb der Betriebsräume sich befinden, unterliegen einer Nachsteuer, gleichviel, ob der Inhaber Handel- und Gewerbetreibender ist oder nicht. Die Nachsteuer beträgt für Cigaretten 9 Mk., für Cigaretten 3.50 Mk. pro 1000 Stück, für Kautabak 38, für Schnupftabak 24, für Rauchtabak 46 Mk. pro 100 Kilo. Ferner hat die den Bundesratsausschüssen vorgelegene Stempelgesetznovelle für Frachtbriefe folgende Veränderung erfahren: a. Das Consonentent über ganze Schiffsabladungen beträgt 30 Pfg., bei Teilabladungen von oder nach Häfen der Nord- und Ostsee 10, nach anderen Häfen 30 Pfg.; b. Ladefische bezu. Einfuhrungsgebühren im Flußschiffverkehrsverkehr über ganze Schiffsabladungen betragen 30 Pfg., über Teilabladungen 10 Pfg.; c. Frachtbriefe, Gepäcke, Pakete, Adressen betragen bei ganzen Eisenbahnwagenabladungen 20, sonst 10 Pfg. Umfaßt das Papier mehrere Schiffe- oder Wagenabladungen, oder umfaßt eine Ladung mehrere Empfänger, so ist ein Stempel für jede Ladung oder für jeden Empfänger zu entrichten. Frei sind solche Frachtbeträge, welche 1 Mk. nicht übersteigen, sowie Reisegepäckstücke.

#### Die Franzosen.

Die Verblendung und der Haß, von welchen das Urteil vieler Franzosen deutschen Verhältnissen gegenüber noch immer geleitet wird, haben es fertig gebracht, die friedliche Thronrede, mit welcher Kaiser Wilhelm den deutschen Reichstag eröffnete, zu einer äußerst kriegerischen zu gestalten. Der Pariser „Ceclair“, welcher den Ministern gern zu Willen ist, schreibt nämlich: „Trotz des sehr gemäßigten Tones, trotz der Abwesenheit aller aufregenden Redensarten, womit der junge Herrscher seine Ansprachen zu halten pflegt, ist die Thronrede dennoch kriegerisch, vielleicht die kriegerischste, die er je gehalten hat. Wilhelm II. hat den Erwählten des Volkes zu wissen getan, ihre Hauptaufgabe bestehe darin, die nötigen Mittel zu beschaffen, um die Ausgaben der erhöhten Heeresstärke zu decken.“ — Einige andere Blätter urteilen im selben Sinne, wenn auch in weniger scharfen Ausdrücken. Alle anerkennen die friedlichen Versicherungen, indem sie die neuen Äußerungen dagegen setzen. Ferner wird dem „Hannov. Cour.“ über den Eindruck, den die Thronrede des Kaisers in Frankreich gemacht, aus Paris gemeldet:

„Ganz besonders ärgert es die Blätter, daß der Kaiser verkehrt: „In den Beziehungen Deutschlands zu den anderen Ländern ist keine Veränderung eingetreten.“ Hatten sie sich doch alle eingebildet, die Aufrichtigkeit hätten die gesamte Weltlage umgekehrt. Dafür finden sie eine Genugthuung in dem Umstände, daß der Kaiser, trotz Erwähnung der Handelsverträge, nichts von den bezüglichen Unterhandlungen mit Ausländern sagt. (Das ist natürlich ein Irrtum, denn die Verhandlungen mit Ausländern sind in der Thronrede ebenfalls, wenn auch sehr kurz, erwähnt. D. N.) Sie schmeicheln sich mit der Hoffnung, daß diese Verhandlungen nutzbringend sein werden. . . . Die Bevölkerung sieht, trotz der Presse, die deutsche Thronrede als sehr befriedigend an, obwohl sie ihre Schadenfreude ob der neuen Steuern in Deutschland kaum verhehlt. Die Börse hat der Thronrede die günstigste Aufnahme bereitet, indem sie deren friedliche Versicherungen mit einer fasten Fortschrittswelle begrüßt. Es macht jetzt durchaus den Eindruck, als wenn die Presse wieder einmal hinter der Tagesstimmung zurückgeblieben wäre. Sie steht noch ganz im Zeichen der Klaffenfeste, während das Volk diese feste schon vergessen hat und dem gehabten Schauspiel keine weiteren Wert beilegt und keine besonderen Folgerungen daraus zieht.“ Eben weil die Klaffenfeste vorüber sind, muß irgend etwas geschehen, denn man ist in Paris viel zu unruhig und beweglich, als daß man so ein „hattenlozes“ Leben lange er-

tragen könnte. Dieser Tage erhoben sich in Paris schon ziemlich laute Stimmen, welche mindestens die Veröffentlichung der Grundzüge des russisch-französischen Bündnisses forderten, während doch die französische Regierung alles andere, nur keinen Allianzvertrag mit Ausländern vorweisen kann. Auch die Absicht, in der Deputiertenkammer eine russienfreundliche Demonstration zu beantragen, ist, wie uns aus Paris gemeldet wird, aufgegeben worden, weil die Befürchtung hegegt wird, daß die Sozialisten alsdann über die ganze auswärtige Politik Frankreichs Einwendungen erheben würden.

#### Das Ende des englischen Arbeiterstreiks.

Vier Monate nahezu hat der Krieg gewährt zwischen den englischen Bergarbeitern und den Besitzern der großen Zechen, bis endlich, wie schon am Sonnabend gemeldet, eine Versöhnung zu Stande gekommen ist. Die großen Zechen in Yorkshire, Lancashire, Cannoct Chase und überall werden nach sechzehnwöchigem Feiern heute, Montag, den Betrieb wieder aufnehmen. In der Konferenz, welche unter dem Vorsitz Lord Rosebery's zwischen den Vertretern der Grubenbesitzer und der Bergarbeiter im Auswärtigen Amt zu London stattgefunden, sind folgende Friedensbedingungen vereinbart worden:

1) Es ist sofort wenigstens für ein Jahr ein Schiedsgericht zu konstituieren, aus je 14 Vertretern der Meister und der Arbeiter bestehend. Sie haben beim ersten Zusammentraten einen unabhängigen Vorsitzenden zu ernennen und, im Falle des Misslingens, den Sprecher des Hauses der Gemeinen zu ernennen, einen zu ernennen. Der Vorsitzende hat die entscheidende Stimme. Diese Behörde soll die Vollmacht haben, von Zeit zu Zeit, am und vom 1. Februar 1894 ab, den Lohnfuß zu bestimmen. Die erste Konferenz soll am Mittwoch, den 13. Dezember 1893, im Westminster Palace Hotel abgehalten werden.

2) Die Leute nehmen sofort bis zum 1. Februar 1894 die Arbeit im alten Lohnfuß wieder auf. Einverstanden, daß alle Zechen, soweit möglich, sofort wieder in Betrieb gesetzt, und den Leuten keine Hindernisse bei der Wiederaufnahme der Arbeit in den Weg gelegt werden.“

Lord Rosebery's Erfolg findet allseitig die größte Anerkennung. So ist nach der „Daily News“ Rosebery's jüngste Leistung ein Verdienst um das Land, wie es hervorragender und hegenreicher nicht gedacht werden kann. Aber auch die Regierung geht dabei nicht leer aus. Die strengsten Kritiker S. M. Regierung, fügt das citierte Blatt hinzu, werden zugeben müssen, daß sie in dieser feierlich großen Krise das rechte Ding auf die rechte Weise getan habe. Die Bestimmung, daß bei Meinungsverschiedenheiten unter den Mitgliedern des Schiedsgerichts der Sprecher des Hauses der Gemeinen den Vorsitzenden desselben wird zu ernennen haben, wird nach dem „Standard“ von den Arbeitern als besonders wertvoll aufgenommen, da dadurch zum ersten Mal das Haus der Gemeinen in direkte Berührung mit den Organisationen der Arbeit gebracht wird.

### Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. November.

Nach der Fraktionsliste des Reichstags, welche jedoch erschienen ist, zählen die Deutschkonservativen 67, die Reichspartei 28, die antimilitärische deutsche Reformpartei 13, das Centrum 100, die Polenfraktion 19, die nationalliberale Fraktion 52, die freisinnige Vereinigung 13, die deutsch-freisinnige Volkspartei 23, die süddeutsche Volkspartei 11, die sozialdemokratische Partei 44 Mitglieder. Außerhalb des Fraktionsverbandes stehen 27 Abgeordnete, unter ihnen 8 Reichstagsmitglieder, Abwardt, Graf Herbert Bismarck, Prinz zu Schönau-Carolath, Fürst zu Fürstenberg, von, von Levetzow, Vieremann von Sonnenberg, Paschke, Köstke und Egel.

Das Ableben des früheren Fürsten von Bulgarien, des Grafen Hartenau, hat in ganz Bulgarien die tiefste Teilnahme hervorgerufen. Fürst Ferdinand entsandte, wie aus Sofia gemeldet wird, als Vertreter bei der Leichenfeier für den Grafen Hartenau den Flügeladjutanten Oberst Petroff und die Obersteninants Vinaroff und Martoff nach Graz. Am 19. d. M. fanden im ganzen Lande Trauer-gottesdienste statt. Viele bulgarische Civil- und Militärdeputationen werden sich zur Feierlichkeit nach Graz begeben. Die Witwe des Grafen Hartenau erhielt im Auftrage des Kaisers Franz Josef eine hübsche Condoleszenznote vom Generaladjutanten Grafen Paar. Außerdem kondolierten die Erzherzöge Albrecht und Wilhelm, der Großherzog von Hessen, Fürst Ferdinand von Bulgarien u. a. Ein Armeebefehl des kaiserlichen ordnet eine zehntägige Anwesenheit und eine einmonatliche Trauer des Alexander-Regimentes für den Verbliebenen an.

Die Sozialdemokraten beschloffen, einen Antrag einzubringen, nach welchem in allen Staaten eine Volksvertretung auf Grund des allgemeinen Stimmrechts der über 20 Jahre alten Männer und Frauen eingeführt werden soll; ferner beantragen sie die Neueinteilung der Wahlkreise, sowie eine Interpellation über die gesetzliche Regelung des Strafvollzugs.

Ueber den Tod Emin Pascha's bringt die letzte Kongopost noch wichtige Nachrichten. Der Mörder Emin's, Ali Ben Said, befindet sich mit vielen Arabern unter den Gefangenen des Kapitän's Ponthier. Letzterer besitzt einen Brief der janissarischen Frau Emin's, aus welchem Einzelheiten über die letzten Augenblicke Emin's hervorgehen. Letzterer hatte sich dem Schutze Said's unterstellt, der ihn durch Ismail ermorden ließ. Auch sein Gefolge fiel Ismail zum Opfer. Emin's Frau, welche in Gefangenschaft geriet, hatte von den Arabern viel zu leiden.

#### Ausland.

Frankreich. Die französische Deputiertenkammer nahm am Sonnabend die Wahl des definitiven Bureaus vor. Zum Präsidenten wurde Camille Perier mit 333 Stimmen bei 419 Abstimmdenden gewählt.

Der russische Großfürst Alexis, welcher seit einigen Tagen in Paris zum Besuch weilte, begab sich am Sonnabend Nachmittag ins Elysée, um dem Präsidenten Carnot einen Besuch abzulassen, und wurde dabei mit militärischen Ehren empfangen. Die Zusammenkunft des Präsidenten mit dem Großfürsten war sehr herzlich und währte eine halbe Stunde. Um 4 Uhr stattete der Präsident dem Großfürsten im Hotel Continental einen Gegenbesuch ab.

Spanien. Wie aus Madrid gemeldet wird, glaubt man in dortigen Regierungskreisen, daß die Gefahr einer ersten Verwicklung mit Marokko jetzt als überwunden betrachtet werden könne. Ein neuerliches zweites Schreiben des Sultans von Marokko, welches dem ersten fast auf dem Fuße gefolgt ist, kündigt energische Maßnahmen desselben gegen die aufständischen Kabablen an und anerkennt außerdem die Berechtigung der Spanier zur Konstruktion der vorgeschobenen Forts, welche den Hauptgrund zu den Angriffen der Riff-Kabablen gegeben hatten. Dazu kommt noch, daß der Eintritt der Regenzeit die angreifenden Kabablen in großen Nachteil versetzt, so daß es ihnen nahezu unmöglich geworden ist, jenen Zugang herbeizuführen, auf den sie anfänglich gerechnet zu haben schienen. Die spanische Regierungswelt verhehlt ihre Befriedigung nicht, daß sie sich trotz der chauvinistisch-republikanischen Strömung der öffentlichen Meinung nicht zur Schürung der Kriegseifersucht hat verleiten lassen.

America. Beim Auswärtigen Amte in Madrid soll nach Pariser Botschaftern die Meldung eingegangen sein, daß Admiral Welles den Sohn der Grafen Gu zum Kaiser von Brasilien ausgerufen habe. Graf Gu ist der Schwiegerohn des verstorbenen Kaisers Dom Pedro II. von Brasilien. Er hat drei Söhne, Pedro, geboren am 15. Oktober 1875, Ludwig, geboren am 26. Januar 1878, und Antonio, geboren am 9. August 1881. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht liegt freilich noch nicht vor, dieselbe wird aber aus privater Quelle als ganz zutreffend bezeichnet, und bemerkt, daß von der Hauptstadt Rio de Janeiro sich die wichtigsten Punkte im Besitze der Aufständischen befinden.

### Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

BTB. Lübeck, 20. November. Senator Fehling, Teilhaber der Firma Chr. Fein u. Co., Vorsitzender der Navigationsbehörde, ist gestern Mittag gestorben.

BTB. London, 19. November. Das Unwetter dauert an allen britischen Küsten fort. Der Verlust an Menschen zur See und zu Lande wird bisher auf 85 geschätzt.

BTB. Paris, 19. November. Depeschen aus Havre, Jécamp und Cherbourg melden, daß in der letzten Nacht ein heftiges Unwetter daselbst geherrschet hat. Mehrere Schiffe, darunter einige englische, sind gestrandet. Die Mannschaften werden gerettet.

BTB. Marseille, 19. November. Die Polizei nahm wiederholt Hausdurchsuchungen vor, wobei zahlreiche Schriftstücke der Anarchisten beschlagnahmt wurden. Drei weitere auswärtige Anarchisten sind verhaftet.

HTB. Sofia, 19. Nov. Fürst Ferdinand spendete 10,000 Krk. zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Grafen Hartenau. Der in Wien auf Staatskosten weilende Bildhauer Ivan Perkov ist mit der Ausführung

des Denkmals betraut worden. — In der gestrigen Sobran- sichtigung wurde unter allgemeiner lebhafter Zustimmung be- züglich der Witwe und den Kindern des verstorbenen ersten Fürsten Bulgariens eine Pension von 50,000 Franz, welche diesem bewilligt worden, auf Lebensdauer anzubieten und das Begräbnis auf Staatskosten zu veranstalten. Der Antrag wird zweifelslos angenommen.

## \* Der Bund der Landwirte.

Oldenburg, 20. Novbr.

Die Bewegung des „Bundes der Landwirte“, welche seit etwa 9 Monaten — seit der großen Zielfestversammlung in Berlin am 18. Februar d. J. — im Fluße ist und sich seitdem ungeheuer schnell in den Kreisen der Landwirte ein breites Terrain erobert hat, hat namentlich auch die landwirtschaftlichen Kreise unseres Großherzogtums ergriffen. Am Samstag Nachmittag fand hier in der Drost'schen Saale eine von dem Vorsitzenden, sowie dem Direktor des Bundes der Landwirte, dem Herren Mittelwegbesitzer von Bloch-Döllingen und Dr. Scharfstein-Berlin, einberufene Versammlung statt, in welcher nach einem Referat des Letzteren über die Bestrebungen des Bundes der Landwirte darüber Beschlüsse gefaßt werden sollte, ob auch für das Großherzogtum Oldenburg eine Abteilung des Bundes, welcher bekanntlich seinen Centralstz in Berlin hat, in's Leben gerufen werden soll.

Die Versammlung, welche nachmittags um 3/4 Uhr von Herrn Müller-Auhorn mit einem Vorschlag auf den Kaiser und unseren Großherzog eröffnet wurde, war recht zahlreich aus allen Teilen des Landes besetzt, auch waren die meisten hier weilenden Landtagsabgeordneten anwesend. Am Vormittag hatte eine Vorversammlung stattgefunden, in welcher man bereits über die Gründung einer Abtheilung des Bundes für Oldenburg beraten und die Vorliegenden der einzelnen Bezirke nominirt hatte.

Herr Dr. Scharfstein-Berlin hielt den angeforderten Vortrag über das Thema: „Was bietet der Bund der Landwirte der deutschen Landwirtschaft im allgemeinen und der oldenburgischen im Besonderen?“ Die Forderungen und Bestrebungen des Bundes der Landwirte dürften dem Zeitungsleser genügend bekannt sein, doch wollen wir die Hauptpunkte hier zuvor kurz berühren. Der Bund der Landwirte fordert: genügenden Zollschutz für die Erzeugnisse der Landwirtschaft und deren Nebengewerbe, deshalb keinerlei Ermäßigung der bestehenden Zölle; keine Handelsverträge mit Ausland und anderen Ländern, welche die Herabsetzung der deutschen landwirtschaftlichen Zölle zur Folge haben, und eine entsprechende Regelung unseres Verkehrswesens zu Amerika; Schöpfung der landwirtschaftlichen, besonders der bauerlichen Nebengewerbe in feinerlicher Beziehung; Abscherrung der Vieheinfuhr aus feindlichen Ländern; Einführung der Doppelwährung; Errichtung von Landwirtschaftskammern; Revision der Arbeiterverfassungsgesetze; staatliche Bewässerung der Produktionskräfte. Der Bund der Landwirte will seine Zwecke erreichen durch Einwirkung auf die Wahlen zu den Parlamenten, durch entsprechende Vertretung in den parlamentarischen Körperschaften und durch angemessene Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen in der Regierung, besonders in der Presse.

In diesem Rahmen bewegen sich auch die Ausführungen des Herrn Dr. Scharfstein. Nebst dem zunächst einen Rückblick auf die Gründung des Bundes der Landwirte, zu welchem die auswärtige Handelspolitik der Reichsregierung den Anstoß gegeben habe, und bezog sich auf die Wichtigkeit die Vertretung des Bundes im Parlament und durch die Presse. Ministerialrat Capri hat i. Z. den Ausdruck geäußert, „er habe keinen Ahr und keinen Strohhalm“, er habe damit seine Unparteilichkeit in Sachen der Landwirtschaft darsin wollen, er habe aber im Gegentheil damit nur bewiesen, daß er kein Verständnis für die Interessen der Landwirtschaft habe; daß dies der Fall sei, beweise auch die von ihm verfaßte Handelspolitik. Nachdem Nebst den deutsch-österreichischen Handelsvertrag berührt, bei dessen Abschluß die deutsche Landwirtschaft nicht gefragt worden sei, kam er auf die Getreidezölle zu sprechen: Wenn gesagt wird, die Getreidezölle verteuern das Brot und belasten somit den Konsumenten, die breite Masse des Volkes, so ist das einfach nicht wahr. Ebenso wie es der Industrie nicht einfällt, ihre Produkte unter den Herstellungskosten abzugeben, kann auch der Landwirt seine Erzeugnisse nicht unter den Produktionskosten verkaufen; deshalb ist der durch den Getreidezoll gewährte Schutz eine Lebensbedingung für die Landwirtschaft. Die Industrie wird ja ebenfalls durch hohe Zölle geschützt. Auch die Interessen der Viehzucht und des Viehhandels sind von der Regierung vernachlässigt worden. Die Viehzüchter, die bei uns in flacher

Ausbeutung grassieren, werden aus den Ländern des Ostens frei ein eingeschleppt und deshalb muß zum Schutze der einheimischen Viehzucht Abscherrung der Vieheinfuhr aus diesen und allen feindlichen Ländern gebordert werden. Erst wenn ein einig und klauberndes Vieh importirt ist, soll die Grenze nach den jetzigen Bestimmungen geschlossen werden. Durch diese verkehrte Maßregel ist das Nationalvermögen, und zwar durch den insolge der eingeschleppten Viehschäden entstandenen Schaden, um viele Millionen geschädigt worden. Noch größer ist der durch die Handelsverträge hervorgerufene Schaden aus handelspolitischen Gebieten. — Nebst dem wies sich dann in scharfer Weise gegen den wüthenden Handelsvertrag und erklärte, der Bund der Landwirte müsse sich von volkswidrigen Handelsverträgen mit aller Entschiedenheit gegen denselben erklären. Er kam dann auf den oft erhobenen Vorwurf zurück, daß die unethischen Agrarier dem kleinen Mann das Brot und Fleisch verteuern: Nicht die Zölle, sondern die Nachschaffen an der Börse sind schuld an der Höhe der Korn- und Viehpreise; aus dem Kaufhaus ist die Börse eine Spielwiese geworden. Nebst dem kam hiermit auf das Kapitel des Vorkaufens zu sprechen und konstatierte, daß nur der Vorkauferschuld daran gewesen, daß im Mai 1891 die Preise für Roggen in Berlin in einer Weise gestiegen, wie sie die Landwirtschaft noch nicht gekannt. Gegen solchen Umgang müsse streng gemacht werden. Die Schuld daran, daß der Vorkauferschuld noch nicht befristet, maß Nebst der Regierung und der Presse bei, welche letztere im Dienste des mobilten Kapitals lebe und kein Ohr und kein Verständnis für die Interessen der Landwirtschaft habe. Nebst dem berichtete dann die bereits erwähnten Erfolge des Bundes der Landwirte: Der Bund hat in den 9 Monaten seines Bestehens einen Erfolg erzielt, welcher beweist, wie berechtigt die Bewegung war, die sich mit solcher Wucht Bahn gebrochen. Schon bei seinem ersten Anlauf bei den letzten Reichstagswahlen ist es dem Bunde der Landwirte gelungen, ein Programm zu entwerfen, und die Erfolge, welche der Bund bei den Reichstagswahlen erzielt, haben sich bei den Landtagswahlen noch gesteigert. Die Maßnahmen, welche die Regierung aus Anlaß der Preternot getroffen, sind anzuerkennen. Auch auf dem Gebiet der Presse hat sich schon ein Wandel bemerkbar gemacht. Zur wirksamen Vertretung seiner Interessen hat aber der Bund der Landwirte beschloffen, ein eigenes Blatt zu gründen, um die billigen Berliner Blätter für 1 M. vierteljährlich, die Blätter von anderen Zeitungen, wie die „Berliner Morgenzeitung“ und die „Berliner Abendpost“, und ähnliche zu demselben Chor der Klage gegen die Blätter zu verdrängen. — Nebst dem bemerkte hiernach, daß er in allgemeinen Zügen das Programm des Bundes der Landwirte entwickelt habe, und kam dann zum Schluß auf den Anschluß Oldenburgs an denselben zu sprechen: Es ist ja bekannt, daß die oldenburgische Landwirtschaft, welche sich durch die Förderung und Unterstützung seitens der Großh. Regierung erfreut, in der Oldenb. Landwirtschaftsgesellschaft auf's Beste organisiert ist. Namentlich ist die Organisation eine ganz hervorragende, wie die Landwirtschaft auch in Bezug auf das Bildungswesen vorzüglich vertreten ist. Aber es ist doch notwendig, daß Sie auch in Ihrem engeren Vaterlande eine eigene Vereinigung gründen. Nicht nur in Ihren Landtage, sondern auch in den deutschen Reichstage fällt das Schicksal Ihrer Landwirtschaft, deshalb müssen Sie die Möglichkeit haben, daß Sie Ihre Interessen an der Centralstelle in Berlin zur Geltung bringen können. Da ist i. Z. die Arbeiterverfassungsgesetze, deren Reform der Bund anstrebt, ferner die Zollschutz, Viehschaden- und Vorkaufsgesetzgebe, — alles Sachen, die doch nicht von Oldenb. Landtag, sondern von Reichstage abhängig sind. Aber auch Ihre ökonomischen Interessen, soweit sie wirtschaftlich-politischen Natur sind, können Sie durch Ihren Anschluß an den Bund der Landwirte zur Geltung bringen. Und wenn auch Reichstageangelegenheiten, die kein ökonomisches Interesse für Sie haben, im Reichstage zur Entscheidung stehen, so muß der Landwirt doch soviel Gemeininn haben, daß er auch die Interessen anderer — wie z. B. bei dem geplanten Weinsteuergesetz die der Weinbauer — wahrnimmt. Die deutsche Landwirtschaft muß sich vollständig erklären: Einer für alle, alle für einen! Und das ist es, was der Bund der Landwirte außer den materiellen Vorteilen bietet: die Förderung des Gemeinuns in den weitesten Kreisen der deutschen Landwirtschaft!

An diesem mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte.

Herr Dr. Bömmies-Holstein trat ebenfalls, und zwar in etwa 3/4stündiger Rede, warm für den Bund der Landwirte und für den Anschluß der Oldenburgischen Landwirte an denselben ein. Der Redner wußte seine sachlichen Ausführungen mit fräftigen humoristisch-jatyrischen Ausfällen zu würzen und rief dadurch ab-

geschloß sich einmüthig dem Bund der Landwirte an, und zwar in etwa 3/4stündiger Rede, warm für den Bund der Landwirte und für den Anschluß der Oldenburgischen Landwirte an denselben ein. Der Redner wußte seine sachlichen Ausführungen mit fräftigen humoristisch-jatyrischen Ausfällen zu würzen und rief dadurch ab-

wechselnd Heiterkeit und Beifall hervor. Nebst dem stellte zunächst die Behauptung auf, daß nicht dem Großgrundbesitzer, sondern in erster Reihe dem mittleren, wie sie fast ausschließlich in Oldenburg und Holstein zu finden sind, und dem kleinen Grundbesitzer die Vorteile, welche der Bund der Landwirte bietet, zu gute kämen. Der Großgrundbesitzer halte es schließlich auch in Zeiten der Noth noch aus, der kleine Grundbesitzer aber erhalte gleich den ersten empfindlichen Stoß, der ihn vielleicht über den Haufen werfe; es sei also anzuerkennen, wenn sich die Großgrundbesitzer mit den kleineren solidarisch erklärten. Nebst dem sprach dann des längeren über die Viehzucht und den Viehhandel und die Abscherrung der Vieheinfuhr aus feindlichen Ländern, wie sie vom Bund der Landwirte gefordert wurde. — Nur ein absoluter Schluß der Grenzen gebe eine Garantie gegen Einschleppung der Seuchen. Wenn der Bund der Landwirte kein anderes Ziel hätte, als dieses, so lohnte es sich schon, denselben mit allen Mitteln zu unterstützen. Nebst dem erwähnte zum Schluß noch die Beitragsfrage; weil die Landwirte nicht gewohnt seien, Opfer zu bringen, deshalb sei der Beitrag nur niedrig bemessen. Dieser betrage für die Wahlen von jedem Bundesmitglied 10 Pf. vor Pollar, von den Mitgliedern auf der Seite 3 Pro. der Grundsteuer.

Herr Kapuziar und Kontrolleur Drost-Oldenburg (früher Landwirt in Wiefels) trat einzelnen Ausführungen des Vortrags entgegen und bezeichnete es als nicht angebracht, daß der Bund der Landwirte sich eine eigene Vertretung im Reichstage schaffen und so die vielen Parteien noch um eine vermehren wolle, denn es sei unrichtig, daß ein einzelner Einzelwähler für sich allein im Reichstage vertreten sei wolle. Durch den Bund der Landwirte würde, wenn hier eine Abteilung desselben zu stande komme, zwischen die beiden maßgebenden Parteien im Oldenburgischen Lande, die National-liberalen und Freiwillichen, ein Keil geschoben, wodurch viele national-liberale Landwirte in's Lager des Freiwillichen getrieben würden. Außerdem erfreuten sich die Oldenburgischen liberalen Regierung (Huf. „Doh!“), welche die Interessen der Oldenburgischen Landwirtschaft stets fräftig gefördert habe.

Herr Dr. Scharfstein trat den Ausführungen des Vortrags entgegen und betonte, daß der Bund der Landwirte keine neue Fraktion im Reichstage schaffen, sondern nur praktische Politik treiben wolle. Der Vortrager sei ohne Zweifel ein energischer Nationalliberaler. Die national-liberale Partei habe aber, zu große Verdienste sie sich auch um das deutsche Reich erworben, keinen praktischen Blick für die wirtschaftlichen Fragen.

Auch Herr Dr. Bömmies verteidigte noch einmal kurz die Bestrebungen des Bundes der Landwirte.

Herr Cornelius-Bunne (welcher am Vorstandstische Platz genommen) ergriff hierauf zu längeren Ausführungen das Wort und schilderte zunächst, wie die Bewegung, welche zur Gründung des Bundes der Landwirte geführt, notwendigerweise entstehen mußte, und führte die vorhandene Nothlage als Grund der Intention der Bewegung an. Nebst dem unterzog dann u. a. ferner die von Herrn Drost ins Feld geführte Liberalität der oldenburgischen Regierung einer Kritik und bemerkte, daß er bei dieser Aeußerung „Doh“ geäußert habe, weil unser Regierung nicht liberal genannt werden könne. In der Thronrede, mit welcher jüngst der Landtag eröffnet sei, könne man lesen, daß die Finanzlage des Großherzogtums zwar zur Zeit noch keine ungünstige sei, daß aber die noch nicht seit gezeigten finanziellen Beziehungen zum Reiche bezüglich der Ausgaben dringend zur Vorkehrung mahnten und deshalb zum Behauern der Regierung darauf verdrängt werden müsse, die in Aussicht genommene Aufhebung des Weggebens auf den Konsumirten des Staates sich für die nächste Finanzperiode eintreten zu lassen. Das Chausseegeld bringe noch nicht 200,000 M. auf und dasselbe werde eingenommen mit einem Kostenaufwande, der beinahe ebensoviel als das Chausseegeld selbst betrage. Die Regierung sehe aber das Crempel nicht ein, daß das Chausseegeld auf andere, billigere Weise eingenommen werden könne, und dieses ganze Verhalten zeuge wenig von Liberalität.

Herr Landtagsabg. Jürgen-Schönfischer machte unter großen Beifall der Versammlung den Vorschlag, ein Hilbigungstelegramm an den Großherzog abzusenden. — Dem Telegramm wurde folgender Wortlaut gegeben:

„Ueber 200 Oldenburgische Landwirte, welche zur Beratung über das Programm des Bundes der Landwirte versammelt sind, entziehen Eurer Königl. Hoheit den Ausdruck unwandelter Treue und ephrebstigster Huldigung.“

Nachdem noch ein Herr aus Ostfriesland zur Sache gesprochen und die Erfolge hervorgerufen, welche der Bund der Landwirte dort erlangt, wurde zur Abstimmung geschritten und fast einstimmig beschlossen, auch für Oldenburg eine Abteilung des Bundes der Landwirte in's Leben zu rufen.

## Theater und Musik.

**Großherzogliches Theater.** Daß die Posten in einer Stadt, welche nur ein Theater besitzt, dem Spielplan nicht fehlen darf, hat das gestern früh besetzte Haus zur Genüge gezeigt. Jede Post, welcher ein edlerer Zweck als der des bloßen Amütsmenschen zu Grunde liegt, hat ihre volle Berechtigung auf den weltbeweienden Brettern und es ist daher mit Dank anzuerkennen, daß mit einer der allerbesten, mit „Auf eigenen Füßen“ von Roth und Wilken gestern der Anfang gemacht wurde. Das Stück ist hier zu bekannt, um sich weiter darüber auszulassen, es kann daher nur von der gestrigen Darstellung die Rede sein, und lieber kann von dieser nicht viel Gutes gesagt werden. Es „knapte“ zwar alles, wie der landläufige Ausdruck ist, aber der ganzen Darstellung ging der eigentliche Humor ab, jene Leichtigkeit und Freiheit der Seele, welche unbefangenen mit den Gegenständen scherzt und sich über denselben erhebt.

Fräulein Köttschau führte sich in der Rolle der Kellnerin Wieschen Epöde dem Publikum zum erstenmal als Soubrette vor und zeigte auch in diesen Genre, daß sie den Charakter, wie sie ihn erfaßt hat, konsequent durchzuführen weiß. Sie bleibt in allem, was sie spricht, was sie thut und wie sie sich bewegt, edel und schön, sie läßt sich nicht zu Extravaganzen hinreißen, zu denen die Situationen in jeder modernen Fabel nur zu leicht verführen. Sie trägt ihre Gesangsnummern mit Geschmac vor und weiß die bescheidenen Mittel, welche die Natur ihrer Stimme verleiht, vortheilhaft zu verwenden, aber das eigentliche Element der Soubrette, fröhlicher Sinn, Laune und Schallhaftigkeit, tritt nicht genug hervor. Es will fast scheinen, als ob sie sich mehr zu ernsten Aufgaben hinstreife. Man war daher auch ihrem Vieschen gut, man ließ es an Aufmunterung nicht fehlen, aber man hatte auch nicht den Wunsch, dieses oder jenes noch einmal zu hören, es fehlte das Brädelnde, der zündende Funke, der das Wort belebt und den Zuschauer mit sich fortzieht. — Herr Hanold schien sich in der Rolle des Wolof Beseler, genannt Matich, nicht recht heimlich zu fühlen. Ein Wunder wäre das nicht, denn zwischen dem Charakteristiker und dem jugendlichen ist doch ein gewaltiger Unterschied. Nur ist aber der Matich eine durchaus jugendlich komische Rolle und war hier wie an allen andern Theatern auch niemals anders besetzt. Wie kommt es also, daß der Darsteller, der in „Mein

Leopold“ den Weigelt ganz vortrefflich verportete, sich nur als Charakteristiker einführt, gestern in das Fach des jugendlichen Komikers eintritt? Würde das denn sein? Wir glauben nicht, denn dafür haben wir in Herrn Jordan den besten Vertreter, dessen Namen schreit mit Herrn Droeber hätte besetzt werden können. In Herrn Hanold's Matich vermisst man den komisch schlauen, verlebten, sich über alle Lebensfragen hinwegsetzenden und in der höchsten Verbindung immer wieder neue Rettungspläne spinnenden Patron. Man ist zu sehr, daß er seiner Natur Gewalt anthat, und kommt nicht herzlich mit ihm und über ihn lachen. Was die Komik anbelangt, so ist der Matich in „Auf eigenen Füßen“ die eigentliche Seele, geht diese verloren, dann muß das Stück „Auf schwachen Füßen“ umgetauft werden. — Dem Namenstande des Herrn Jordan ist nur das höchste Lob zu spenden. Da war Leben und Beweglichkeit, Laune und Gefühl. In dem ersten Bilde erzielte der Künstler mit der Abschiedsrede seinen schallenden Applaus, aber das spricht dafür, daß er sie nicht wie etwas auswendig Geleertes, sondern wie etwas vom Augenblick Eingeleertes vortrug, es spricht dafür, daß er dem Beifall der Menge die Wahrheit des Charakters nicht opfert. Ein solches Bestreben verdient überall die höchste Anerkennung der Kritik, denn sie sieht daraus, daß sie einen Künstler von mehr als gewöhnlicher Bildung zu beurteilen hat. — Von dem Besprechen des Apperid dieser Drei muß heute Abstand genommen werden. Nur Fräulein Müller möchten wir darauf aufmerksam machen, daß es nicht gut ist, alles in die Kulissen hineinzusprechen. Der Zuschauer will die Gesichtszüge sehen, damit er glauben kann, was gesagt wird. In Goethe's Werken findet sie die Bestätigung des Hergesagten und auch die Anleitung dazu, wodurch dies zu bewerkstelligen ist. — Den Herren vom Chor empfehlen wir ein besseres Abgehen auf den Taktstich des Dirigenten, damit dem Zuhörer jedes ängstliche Gefühl, wie beim Beginn der Post, erspart bleibt. Fr. W.

## - Gemälde-Ausstellung des Kunstvereins in Oldenburg.

(Fortsetzung.)

Von den ausgestellten Landschaften ragt Oswald Achensbach's „Via Appia mit dem Grabmal der Cecilia Metella“ natur-

gemäß turchhoch hervor. Nicht die Darstellung der an geschichtlichen Erinnerungen zu reichen alten Straße von Rom nach Capua und des gigantischen Grabmals selbst uns in erster Linie, es ist die großartige, charakteristische Auffassung der erdenwürdigen italienischen Landschaft, die bei aller Treue phantastische Wiedergabe des schönen Glanzes Erde, die künstlerische Durchgründung des Motivs, die uns gefaselt am das Bild bann. Die niedergebende Sonne vergoldet die rechte Hälfte, langgedehnte schwarze Schatten ziehen sich in die vom dunkler lebendigen Himmel und den heraufziehenden Wolken verschleierte linke Seite, dahinsinken der mächtige, hell beschiene Turm, — welche Einheit in der Stimmung, welche Harmonie zwischen Erde und Himmel! Von Oss. Achenbach's Werken gilt Zola's Wort voll und ganz, ein Kunstwerk ist ein „coïn de la nature vu à travers un temperament, ein Stück Natur, aufgefacht, gehäut durch ein Temperament. Auch den künstlerischen Anforderungen der Centralisation und des Gleichgewichts entspricht dies Bild vollkommen.

Das Beste ist der Feind des Guten, wie viel mehr des nicht einmal mit gut zu Bezeichnenden. Gegen Achenbach fallen die übrigen italienischen Landschaften vollständig ab. Flamm's sogenanntes Cap Milene mit Capri gefaßt noch ein gut Teil besser, — es hängt leider unvollständig —, als „Bei Frascati“ von Arnz, dessen passiofer Manier von vornherein etwas Schwerfälliges anhaftet. Noch weniger kann man sich mit der Ausführung des Motivs von Zepha befremden, wie Hoff Hader es genau hat. Hier grenzt die Farbengebung nahezu an die Art des Delruits. Die Schilderer normwegischer Natur erheben sich auch nicht über das Niveau des Durchschnitts; sie sind außer sehr Schablonenarbeiter und bleiben dabei doch gar zu weit hinter den Bahnbrechern auf diesem Gebiete, wie dem ausgezeichneten Normann u. a., zurück. Am anerkanntesten verdienen sich noch die drei Hjordbilder von Schweizer; Dunz's „Nordfjord“ erscheint zu charakterlos und Achenbach's „Aus Norwegen“ weist geradezu Naturwidriges in der Wasserbehandlung auf.

Wenn wir nun aus der Fremde zu unseren heimischen Künstlern zurückkehren, so gebietet das außer der landsmännischen Rücksichtnahme auf die Schätzung ihres Schaffens. Dogode ist mit drei Motiven aus der Gifel und einem aus Hessen vertreten. Man kann nicht ansehen, in ihnen sorgfältig und korrekt gemalte Landschaften anzuerkennen; trotzdem fällt es schwer, sich dafür zu er-

Herr Dr. Rönnes machte darauf Mitteilung, wie die Organisation der Abteilung für Oldenburg sich gestalten soll. Für jedes einzelne Amt wird ein Amtsvorsteher gewählt; die Geschäfte werden von dem Amtsvorsteher in Gemeinschaft mit diesen Amtsvorstehern geführt. In jeder Versammlung könne weiter nichts geschieden, als die Verfügungen für die einzelnen Ämter zu bestimmen. Herr Dr. R. verlas hierauf die Liste der in einer Vorversammlung zu Amtsvorstehern in Vorschlag gebrachten Personen, welche von der Versammlung gewählt wurden. Es sind dies folgende Herren:

Für das Amt Oldenburg Hausmann Köster-Ofen; für Butjadingen Peter Cornelius-Pumpe; für Westerstede J. Meiners-Gelle; für Ferverland Herr Haben-Daemens, A. Antoni-Dorum und Fr. Behrens-Fr. Augusten-Groden; für Barel A. Fuhrken-Schweibung und G. Kaper-Tanze; für Delmenhorst Müller-Nughorn und Pundt-Hasport; für Eschsch G. Braue-Bettinghufen und Bischoff-Wehder; für Wildeshausen Ammermann; für Vedda J. Schulte-Schwabe; für Kloppenburg Smits-M. Altenfeldt und Mohrman-Gieseler; für Friesoythe Breemann-Altenoythe; für Brafe Fr. Kloppenburg-Klipfame.

In den Gesamtvorstand für das Herzogtum Oldenburg wurden gewählt die Herren Müller-Nughorn, Cornelius-Pumpe und Herr Haben-Daemens.

Die Versammlung wurde darauf um 6 1/2 Uhr geschlossen.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Bestand unserer mit Ehrenspendenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion fern zu halten.

Oldenburg, den 20. November.

**Zur Abtretungsfrage.** Nachdem in der Eröffnungsrede zum Landtage feierliche Mitteilungen über die Abtretungsfrage Oldenburgischen Gebietes bei Wilhelmshaven erfolgt, haben wir wir hören, die Abgeordneten des Severlandes sofort beschlossen, die Regierung um Auffklärung zu eruchen. Die Interpellation soll bereits eingereicht sein.

**Aus den Landtagsvorlagen.** Einem Ertrich des 24. Landtags entsprechend, legt die Staatsregierung in Vorlage 30 die Resultate der Einkommensteuererklärung für 1890, 1891-93 vor, aus der wir folgendes entnehmen: Die Gesamtsteuerlücke im Herzogtum hat 1890/91: 948,000 M bei 81,075 Steuerpflichtigen; 1891/92: 1,311,000 M bei 82,280 Steuerpflichtigen; 1892/93: 1,104,000 M bei 83,763 Steuerpflichtigen; 1893/94: 1,106,000 M bei 84,833 Steuerpflichtigen. Die höchsten Einkünfte waren 1893/94: eins über 240,000 M, eins über 213,000 M, eins über 126,000 M, wobei aber nicht klar ist, ob eine Privatperson oder eine Gesellschaft gemeint hat. 1890/91 lag der abnorme Fall vor, daß ein Einkommen 835,500 bis 837,000 M betragen hatte. Mehrfaches hat sich seitdem nicht wiederholt.

**Repertoire des Großherzoglichen Theaters.** Dienstag, den 21. Nov.: Hof-Berndt, Schauspiel in 5 Akten von G. zu Putlig; Mittwoch, den 22. Nov.: 3. Vorstellung für Auswärtige, Anfang 4 1/2 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung, Lustspiel in 4 Akten von Shakespeare. Des Löwen Erwachen, komische Operette in 1 Akt von Fingelhuber, Musik von Brandl; Donnerstag, den 23. Nov.: Adelaide, Genrebild in 1 Akt von Hugo Müller, Ein moderner Barbar, Lustspiel in 1 Akt von Moser, Des Löwen Erwachen, komische Operette in 1 Akt von Fingelhuber, Musik von Brandl; Freitag, den 24. Nov.: Gognont, Trauerspiel in 5 Akten von Goethe; Sonntag, den 26. Nov.: Im Fortsauje, Schauspiel in 4 Akten von R. Stowronski (zum erstenmal); Dienstag, den 28. Nov.: Cornelius Wof, Lustspiel in 4 Akten von Fr. v. Schönbach.

**Schiffhauer-Denkmal.** Wir hatten unserem Blatte jüngst eine Zeilage angelegt, welche neben einer prachtvollen Abbildung des Reiterstandbildes Kaiser Wilhelm I. für das Schiffhauer-Denkmal einen Bericht über den ganzen Stand des Denkmalbaues und einen warm empfundenen Aufruf zu

wärmern. Eines teils spricht die Vernünftigkeit und die Einseitigkeit der Vorurteile dagegen, andererseits behagt wieder das scharfe, reichlich vorliegende Grün dem Zuschauer nicht. Den Befall der Menge erregen sie nicht, aber vielleicht finden sie doch einen kleineren Reizbarreiter.

Mit einem ähnlichen Zweifelpal in dem Gemüt steht man vor den Bildern von Müller vom Siele; die Verwandtschaft verbindet das Hineinsehen, das Aufgehen in seine Darstellungen, das uns Oldenburgern doch besonders leicht werden sollte. „Die alte Haaren“, wenn wir nicht irren, eben oberhalb des „Ammerlanders“ aufgenommen, zeigt eine so trübliche Physiognomie, wie sie kaum zu der bevorstehenden Sonne paßt; und die „Haube der Döllingen“ ist eben ein Widerspruch mit dem von einem wüsten Wolkenwimmel bedeckten Himmel, daß man die harmonische Gesamtwirkung um so mehr ungenügend vermisst, als die Darstellung der eben Landschaft im Sturm sehr viele treffliche Einzelheiten aufweist. Man empfindet deutlich die richtige, malerische Konzeption, kann sich aber des Gefühls nicht erwehren, daß der Gedanke nicht bis zur schönsten Vollendung ausgetragen und ausgereift ist. Für den äußeren Blick des Künstlers zeigen ja auch seine Nüchternheiten; in der Ausführung seiner Bilder entbehrt man aber oft das Walten einer rücksichtslosen Selbstkritik.

Von den größeren Landschaften giebt die Mehrzahl des Albums die „Waldmühle“ von Janzen jedenfalls den Vorzug. Die in der Komposition sehr gut geratene Landschaft ist nach den Anschauungen der älteren Schule wohl eines der hervorragendsten Interesse wert; seitdem man aber auf natürliche Farben und reale Darstellung mehr giebt, veralten Bilder dieser Art sehr schnell. Sie muten uns an wie Inventarstücke, „Der quater, alten Zeit“ haben auch nicht als veraltet, so doch als funderbar fällt die Farbe der Horst Hader'schen Bilder auf, deren sämtlich ein breiter Ton gemein ist. Abgesehen davon wirkt die Winterlandschaft am Abend“ sehr günstig durch die Klarheit der Disposition. Schmidt's Bild aus dem Harz enthält Luchstiges und Unbestimmtes nebeneinander. Schulze's „Gebirge“ mühte eigentlich gehalten sein, ein tieferes Interesse zu erwecken. „Der Hügel im Dethale“ von Rose gefällt durch die sorgfältige noch die originale „Waldlandschaft“ von M. a. c. c., dessen „Winterlandschaft“ völlig dahinter zurücksteht. Zweier phantastische

erunter Thätigkeit in der Sammlung zu Beiträgen für daselbe enthielt. Die eingehenden und von den Vereinsvorständen gelammelten Beiträge sind an das Obedureau der Spar- und Leihbank in Oldenburg eingeleitet, welche sich auch bereit erklärt hat, einzelne Beiträge von Privatpersonen anzunehmen. Auch die Vorstandsmitglieder des Oldenburgischen Kriegesbundes: Major a. D. Straderjan, Buchhalter Lütje, Revisor Lorenzen und Turnlehrer Wachtendorf, sowie die Expedition der „Nachrichten für Stadt und Land“ sind gern zur Vermittelung von Beiträgen bereit.

**Bei den diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen** wurde den Mannschaften des Urlaubenstandes bekannt gegeben, daß gelegentlich der Frühjahrskontrollversammlung jedem die Füße nachgemessen werden sollen. Diese jedenfalls nicht kleine Arbeit soll den Befeldigungsämtern zur Nichtspruch für ihre Fußzeugvorräte dienen. Jedem Manne wird die Größe seines Fußes in verschiedenen Größen, Länge, Breite, Spannweite etc. seinem Paffe eingefügt. Dadurch werden die Schwierigkeiten der Einleitung im Falle einer plötzlichen Mobilmachung bedeutend verringert.

**Der hier bestehende literarische Verein** feierte am Sonntag den 50jährigen Bestehen durch Ausfuhrung, Essen und Tanz im „Kajino“. Da der Verein nicht sehr viele Mitglieder zählt, so hatte er sich durch zahlreiche Einladungen zu einer stattlichen Gesellschaft ergänzt. Zugleich beging Herr Hofbuchhändler Schwarz das Fest seiner 25jährigen Mitgliedschaft. Vom Verein ging ihm deshalb eine von dem hiesigen Kalligraphen Herrn C. Köpfer in künstlerischer Ausführung angefertigte Adresse zu, die von sämtlichen Mitgliedern unterzeichnet war.

**Die Oldenburg-Vortragsfähige Dampfschiff-Reederei** in Oldenburg hat als Ersatz für ihren im Frühjahr durch Strandung verloren gegangenen Dampfer „Setthal“ bei der Schiffswerke von Henry Koch in Lübeck einen Spardeckdampfer bauen lassen, welcher den Namen „Brake“ erhielt. Dieser Dampfer ging gestern nach sehr befriedigend verlautender Probefahrt in den Besitz der Reederei über. Die Föhrung wurde dem Kapl. J. Schumacher, früher Führer des Dampfers „Porta“, übertragen. — Der neue Dampfer ist aus Stahl erbaut, hat höchste Klasse im Germanischen Lloyd und Bureau Veritas. Die Länge beträgt 62,66, die Breite 8,82 und die Rauminhalte 5,79 Meter. Das Verneijungs-Resultat ist 324 Kubikmeter Brutto und 2511 Kubikmeter Netto und die Tragfähigkeit etwa 13—1400 Tonnen. — Ein geräumiger Aufzug enthält die behagliche, elegante Kajüte-Einrichtung und die sonstigen Wohnräume. Die dreifache Expansions-Maschine, welche von der Aktiengesellschaft Raudsch in Landsberg a. d. W. geliefert wurde, arbeitet mit 11 Atm. und indiziert etwa 500 Pferdestärken. Bei der Probefahrt erzielte der Dampfer mit Wasser-Ballast und vollen Kohlenbunkern eine Geschwindigkeit von reichlich 11 1/2 Knoten. Die zur Probefahrt erschienenen Sachverständigen äußerten sich sehr befriedigt über den soliden Bau und die praktische Einrichtung des Schiffes.

**Geflügel-Ausstellung.** Der Verein Oldenburgischer Geflügelzuchtvereine veranstaltete gestern und heute seine 9. Geflügelausstellung, welche im Vereinslokal (Hotel Ppermann) errichtet war. Die Ausstellung war im ganzen mit 201 Nummern Geflügel, und zwar 92 Nummern Hühner, 41 Nummern Tauben und 68 Nummern Ziervögel, besetzt; außerdem waren ein Sartorius'scher Brutapparat, automatische Eierkühler und sonstige Gegenstände ausgestellt. Besondere Aufmerksamkeit erregten von den Hühnervögeln die von Herrn Rob. Müller, welche äußerst praktisch sind und von denen der Verein eine Anzahl gegen geringes Entgelt überlassen werden soll. Der Verein richtet sein Augenmerk besonders auf Jungesügel und die Ausstellung legte Zeugnis davon ab, daß dieses praktische Zuchtziel erfolgreich erstrebt wird. Unter den Tauben befanden sich auch 11 Brieftauben (ausgestellt von Herrn Fabrikant Tebbenjohans), welche bereits den Weg von Metz nach hier zurückgelegt haben. Als Preisrichter fungierten: für Hühner die Herren Bürgermeister

voller Maler dürfen wir jedoch nicht vergessen, deren besondere Befähigung das Stimmungsbild ist, Flocken und Canal. Der erstere ist mit drei Landschaften vertreten, zwei Winterenszenen und ein Herbstbild, die einen Zauber ausstrahlen, wie er manchmal eigentlich wertvolleren Bilde abgeht. Besonders die Beleuchtungseffekte der Sonne auf Schnee und Eis gelingen ihm vorzüglich; jedes Bild ist ein kleines Gedicht. Von insüßlichem Reiz ist das Bildchen Silber von Canal's „Mondnacht“, über welches ein poetischer Schimmer hingehaucht scheint. In der feinen Wasserpiegelung findet er sich hier schon als der Meister der späteren großen Stimmungslandschaften an, die unendlich fein empfunden und vollkommen dargestellt sind.

Das Seelich repräsentieren zwei Maler, C. Becker und Peterjen-Angeln. Die beiden Sagen des erstere, „Einfahrt in den Hafen“, das einen breiten Muddampfer die Hafeneinbindung erkämpfen zeigt, und „Englische Luggen“, wo einer dieser schnellen Segler den andern voran heimkommt, sieben durch Unmittelbarkeit und Wucht der Darstellung die Augen auf sich. Die Gewalt der heranrollenden Wellen, die Bewegung des Meeres, die Beleuchtung durch Sonnenstrahlen, alles ist mit einer wohlthuenden frischen Singschönheit Peterjen-Angeln bringt eine seiner Hafensparten mit Mondbeleuchtung, an der auch noch nach Beilegung des Effekthafenden viel Gutes und Interessantes bleibt.

Von den Tierbildern haben wir in erster Linie Jügel's „Auf der Weide“ hervor. Mit solcher Meisterschaft verbunden, kann die Benutzung der modernen Farben nur vorteilhaft wirken; diese Kühe sehen wie lebend in ihrer stumpfen Trägheit vor uns. Würdig daran reiht sich ein kleines Weidbild mit Kühen von Stuhl-müller, das namentlich in Bezug auf die vorderen Tiere äußerst feine, der Wirklichkeit abgesehene Farbenübergänge aufzuweisen hat. Die „Jügel auf Klaus“ von Deiter haben ebenfalls eine große Lebensbreite und eine scharfe Charakteristik, während ihre Umgebung nur nachlässig behandelt ist. Ein prächtiges Wald im Schnee in wüßamer Abendbeleuchtung mit reicher Motivvielfalt malte Thiele, ein Anblick, der nicht nur den Jäger, sondern jeden Naturfreund in Entzücken versetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Schetter-Wildeshausen und Tierarzt Wichmann-Barel; für Tauben die Herren Rentner Mohr und Fabrikant Tebbenjohans hieselbst; für Ziervögel die Herren Gastwirt Nughorn-Bremen und Kaufmann Wisens a. hieselbst. Das Resultat der Prämierung ist folgendes: Es erhielten:

**1. Sühner.**  
1. **Ehrenpreis:** Kafai Behne für Minorla; Wagemm. Bernhalm für rebh. Zitalener.

1. **Preis:** Frau Wollering für 1 Puter; Wirt Niek für 1 Goldhahn; Frau Brunten für 1 Goldhahn.

2. **Ehrenpreis:** Feldw. Carlens für Langshan.  
2. **Preis:** Bädemeister Diets für Plymouth-Rocks; Kafai Behne (drei 2. Pr.) und Hofbädemeister Fierntanz für Minorla; Hauswart Deljechläger für Andalusier; Wagemm. Bernhalm für rebh. Zitalener; Kafai Joseph für Langshan; Frau Wollering für Puter; Frau Brunten für Goldhahne (zwei 2. Pr.)

3. **Preis:** A. Büfing I für gelbe Cochin; Bädemeister Diets für Myandotts; Affittent Haffelhorst I für Minorla (zwei 3. Pr.); Malermeister Köser und Sekretär Kamien für Minorla; Robert Müller für Andalusier (zwei 3. Pr.); für rebhufen, Zitalener Wagemm. Bernhalm drei 3. Pr.; Feldwibel Carlens (zwei 3. Pr.); Affittent Haffelhorst II, Wirt Zehlmann und Bädemeister Diets; Affittent Haffelhorst I und Kaufmann Schmidt für weiße Zitalener; Bädemeister Diets für schw. Zitalener; A. Büfing II (zwei 3. Pr.) und Landmann Brandes für Hamb. Silberlatz; G. B. Deljechläger (zwei 3. Pr.) für Hamb. Silberpintel; Nob. Müller für schw. Dantam; Malermeister Hegeler für gelbe Zwerg-Cochin; Architekt Nostam für Houban; Hauswart Deljechläger für Hamb. Schwarzlatz; Sattler Lehmann für goldf. Zwergkämpfer; Frau Wollering für Puter.

**2. Tauben.**  
1. **Ehrenpreis:** Hofbädemeister Fierntanz für bl. und weißgef. Kröpfer.

2. **Ehrenpreis:** Hofbädemeister Fierntanz für w. engl. Kröpfer.

2. **Preis:** Hofb. Fierntanz für w. Mövchen und schw. Calotten (zwei 2. Pr.); Wirt Wählmann für Pfaun, gelbe Calotten, schw. Altkammer und rote Altkammer (vier 2. Pr.); Wachtm. Jaensch für w. Straußhuhn, schw. Wächter-Tümler und schw. Elstern (drei 2. Pr.); Wagemm. Bernhalm für Mövchenköpfe.

3. **Preis:** Hofb. Fierntanz für w. engl. Kröpfer; Wachtm. Jaensch für w. Mövchen, blauflüch. Mövchen und für gelbgef. Calotten (drei 3. Pr.); Wirt Wählmann für bl. Mövchen, für gelbe Mövchen und für gelbe Altkammer (vier 3. Pr.); Sattler Lehmann für schw. und für falbe Trommel-Tümler (zwei 3. Pr.)

**3. Ziervögel.**  
1. **Ehrenpreis:** Teleg. Knoblauch für 1 Kanarienvoller.

1. **Preis:** Teleg. Knoblauch für 1 Kanarienvoller.

2. **Preis:** Für Kanarienvoller: Teleg. Knoblauch (sechs 2. Pr.); Bädemeister Stoffers; Rentner Meier.

3. **Preis:** Für Kanarienvoller: Teleg. Knoblauch (drei 3. Pr.); Schuhmacher Hultsch (zwei 3. Pr.); Bädemeister Stoffers (drei 3. Pr.); Rentner Meier; J. Zinten.

**„Alte Garde.“** Am 16. d. Mts. fand in dem Hofen Lokale („Decon“) in Geersten eine Versammlung von Kombattanten aller Waffengattungen aus dem Jahre 1870/71 zum Zwecke der Beratung über Gründung eines Vereins ehemaliger Mitkämpfer aus den Kriegsjahren von 1848 bis 1870/71 statt. Es wurde beschlossen, unter dem Namen „Alte Garde“ einen Verein zu gründen, welcher den Zweck haben soll, durch engeren Zusammenhalt der ehemaligen alten Kriegsgenossen die auf den Schlachtfeldern geschlossene Kameradschaft zu pflegen und durch geistliche Zusammenkünfte an den Jahrestagen der denkwürdigen Epochen aus den Feldzügen die Erinnerung an jene großen Zeiten wachzuhalten. Ausdrücklich wurde bemerkt, daß in die Stadt und Land bestehenden Kriegervereine durch den Verein „Alte Garde“ nicht geteilt werden sollen, weshalb von Erhebung von Beiträgen zu Unterstützungszwecken, Sterbefassen etc., abgesehen werden und eine rege Teilnahme in den anderen Kriegervereinen gefördert werden solle. Schließlich wurde auf den 28. November, abends 8 Uhr, dem Jahrestage der Schlacht bei Beunne la Rolande, die erste Versammlung abberaumt und beschlossen, sämtliche ehemalige Kriegskameraden aus Stadt und Land hierzu einzuladen. (Siehe Anzeiger.)

**\* Vor dem Schoungericht wurde heute gegen jene sechs Arbeiter aus Osterburg verhandelt, welche in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober den Tottschlag an dem Zimmermann Precht begangen haben. Die Verhandlung dauerte bis 3 1/2 Uhr nachmittags. Es wurden verurteilt: Emil Albers, Johann Albers, Wilhelm Wöbber und Wilhelm Jaskan zu je 5 Jahren Zuchthaus, W. Wiedenbruch zu 4 Jahren 6 Mon. Zuchthaus und Wilh. Schreybel zu 3 Jahren Gefängnis.**

**m-Osterburg, 20. Nov.** Eine von etwa 100 Personen besuchte Vorversammlung zur Ergänzungswahl zum Gemeinderat und Ortsausschuß fand gestern Nachmittag in Rosenbohm's Gasthause statt. Herr Altargeschiffe Wilken's leitete dieselbe. In der Versammlung hielt Herr Lehrer A. L. Horn-Drielake eine Ansprache, in der er nähere Mitteilungen machte über die Verhältnisse, nach denen sich seiner Meinung nach die Wahl der Gemeinderatsmitglieder aus den einzelnen Teilen der Gemeinde zu richten habe. Von der Gesamtsumme der Einkommensteuern tragen bei: Arbeiter 6050 Mk., Beamte 2104 Mk., Landleute 2981 Mk., Kaufleute und Fabrikanten 1764 Mk., Gewerbetreibende 1298 Mk. und Rentner 650 Mk. Außer diesen Zahlen seien dann noch die Einwohnerzahlen der einzelnen Orte in Betracht zu ziehen. Die Herren, welche die Vorarbeiten zu dieser Vorversammlung in die Hand genommen hätten, hätten nach diesen Gesichtspunkten die Herren ausgewählt, die der Versammlung Vorschläge werden sollten. Die Namen derselben sind: Landmann J. Stolle, Bismarckstraße; Landwirt D. Frettag, Osterburg; Affittent Kühne, da; Bäcker Veuermann, da; Bäcker Penzner, da; Maurer H. Fekken, da; Maurer Joh. Wandischer, da; Sittenmeister C. Koll, Drielake; Landwirt und Glasmacher W. Kuehe, Drielake; außerdem auf 2 Jahre: Landwirt Ad. Wilken's, Osterburg. Im Gemeinderat verbleiben: Fabrikant J. D. Ltmann's, Osterburg; Schlosser W. Hartmann, da;

Gastwirt Mohrmann, dai.; Landwirt Fr. Borchers, Zweelbäse; Landwirt H. Meyer, dai.; Arbeiter G. Hömann, Dielake; Glasmacher W. Koll, dai.; Lehrer A. Höhorn, dai. — Für den Erlösausgleich wurden vorgeschlagen: Kaufmann Dreiser (2 Jahre), Bäcker Rehs, Sattler Müller, Schneider Kampartz, Landmann D. Böß, Stellmacher Hartmann, Maschinenarbeiter J. Schröder und Spinnmeister A. Wichmann. Die Versammlung stimmte den Vorschlägen mit ansehnlicher großer Einmütigkeit zu, da aus der Versammlung heraus auf Anfrage keine anderen Vorschläge gemacht wurden. Es sollen deshalb auch Stimmzettel mit obigen Namen gedruckt werden.

**Neuenburg**, 19. Nov. Am Freitag fand in Möhlmings Hotel der zweite Verkaufsaussatz der Afteder Schule statt. Für den Kaufkamp bot Herr Landmann Quathammer in Gollstede 2000  $\mathcal{M}$  und für das Wohnhaus und Garten von Herrn Siegelbecker Eilers 2900  $\mathcal{M}$  geboten, welcher es wieder an Tischlermeister S. Zimmermann verkaufte. Der erteilte Zuschlag bedarf noch der Genehmigung des Großh. Oberstufkollegiums.

**Nordenham**, 19. Novbr. Der Nordd. Lloyd-Dampfer „Saale“, welcher, wie schon gemeldet, am Mittwoch hier ankam, hat auf der Heimreise schweres Wetter gehabt; eine mächtige Sturzwelle zerbrach auf dem Promenaden-Dock die Keeling, die diesen eisernen Träger des Rettungsbootes wurden wie ein Strohalm geknickt und das Boot an Deck vollständig zertrümmert. Die „Saale“ brachte auch die von dem königl. Museum zu Berlin auf der Weltausstellung zu Chicago ausgestellte gewöhnliche Koffelarbeiten unseres Kaisers, Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich, Grafen Moltke, Fürsten Bismarck u. i. w. zurück, welche, in 47 großen Kisten verpackt, einen Wert von mehreren Millionen Mark repräsentieren; dieselben sind auf der Weltausstellung größtentheils mit Preisen bedacht. Zur Sicherung dieser Reichthümer waren einige Kriminalbeamte von Berlin aus hierher kommandirt und der den Transport leitende Geheimsekretär versicherte uns, daß in Chicago diese Gegenstände unter fortwährender Bewachung von drei amerikanischen Geheimpolitikern geblieben, aber trotzdem doch von einem fahrbaren Servis zwei aus Silber verfertigte Figuren gestohlen seien.

**Sarumerfel**, 19. Nov. Die hier belegene Bestimmung der Erben der Witwe Hürtich ist von Frau Witwe Dettler hierseits für die Summe von 3200  $\mathcal{M}$  käuflich erworben.

— Gleichwie man im Sommer die Butter an einem Stricke oder einer Kette in den Brunnen hängt, damit dieselbe bei der Verwendung nicht zu weich und somit besser zu transportieren ist, wurde ein ähnliches Verfahren bei einem hiesigen Anwohner unlängst beobachtet, indem man abends eine Quantität Butter auf einer Schüssel, leicht verdeckt, in den Hausgarten stellte. Leider hat sich dies Verfahren nicht bewährt, da am andern Morgen die Butter (mehrere Kilo) verschwunden war, während die Schüssel unweit des Aufbewahrungsortes vorgefunden wurde. Ob hier ein Diebstahl vorliegt, oder der Verlust auf das Konto der herunstreichenden Hunde und Katzen zu setzen ist, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

**Kaisershof**, 19. Nov. Den Bemühungen des Herrn W. aus Hornumersiel ist es gelungen, hierseits einen Singverein zu gründen, und sind bereits nach den vorbereitenden Versammlungen 40 Personen dem Verein beigetreten, jedoch schon die Singabende stattfinden können.

**Lohne**, 19. Nov. Die „West. Ztg.“ schreibt: Es ist beschloffen worden, auch aus dem Amtsbezirke Westa eine Massen-Petition gegen die projektierte Tabakfabrikat-Steuer an den hohen Reichstag abzusenden. Diefelbe hat folgenden Wortlaut:

„An Erwägung, daß durch die Einführung der Tabakfabrikat-Steuer der Konsum der Tabakfabrikate, wie die Regierung selbst voraussetzt, um 33 1/3% zurückgehen wird und infolge dessen mindestens 40–50,000 Arbeiter entlassen werden müssen; daß diese Arbeiter in anderen Geschäften keine Aufnahme finden, dadurch Tausende von Familien in Not und Elend geraten, in Erwägung, daß eine so tief gehende Schädigung von 161,000 deutschen Arbeitern in keiner Weise mit der im Reichstag abgegebenen Zustimmung des Herrn Reichskanzlers vereinbar ist, wonach die Lasten des neuen

Militärgezeuges nur auf die leistungsfähigen Schultern gelegt werden sollten, protestieren die hier Unterzeichneten gegen jede Mehrbelastung des Tabaks durch Zoll- und Steuermaßnahmen.“

Die Interessierten der Tabakindustrie. Mit der Aufnahme der Unterzeichnten sind die Tabak- und Cigarrenfabrikanten, die in der Protestversammlung in Lohne anwesend waren, beauftragt worden. Die Einbringung der Listen an den Vorstand des Tabak-Vereins für Oldenburg in Lohne ist auf Donnerstag, den 23. d. M., vorläufig festgesetzt. Der Vorstand des Tabak-Vereins in Lohne ist nach Berlin berufen worden, um an den Sitzungen des Tabak-Vereins teilzunehmen.

**Steinfeld**, 18. Novbr. Die Organe unserer Kirchengemeinde haben jetzt den Architekten Rintke zu Münster mit Ausarbeitung des Planes für den Neubau unseres Gotteshauses beauftragt. Es handelt sich um nichts geringeres, als den Abruch der jetzigen Kirche und die Wiederaufbauung einer ganz neuen, unter Benutzung des alten Materials. Es stehen, einschließlich des Werts des letzteren, bis jetzt 90,000  $\mathcal{M}$ . zur Verfügung; allerdings für das Gotteshaus einer Gemeinde von 2600 Seelen eine recht mäßige Summe. Dem gewählten Baumeister H. geht der Ruf voraus, daß er, unbeschadet der Anforderungen der Haltbarkeit und des guten Geschmacks, billig zu bauen verthe, und ist dies der Grund, aus dem man ihn dem früher genannten Baumeister vorgezogen hat. — Die neue Kirche soll auf dem alten Platze stehen, aber in größeren Dimensionen. Es wird mithin eine neue Fundierung erforderlich, für welche der Baugrund zwar an und für sich gut ist, aber in Betracht kommt, daß der Platz bis in die Erinnerungszeit unserer älteren Leute als Begräbnisstätte gedient hat, in welcher öfters 5 oder gar 6 Gräber wegen Raummangels auf dieselbe Fläche gestellt wurden. Aus diesem Grunde wird die Fundierung eine sehr vorsichtige sein müssen; auch fallen die Kosten einer Vertiefung in Betracht, deren Brauchbarkeit doch mindestens auf 4 Jahre gerechnet werden muß. Wir hoffen indessen, daß sich alle diese Schwierigkeiten werden überwinden lassen.

### §§ Schwurgericht.

**9. Sitzung vom Sonnabend, 18. Novbr., vormitt. 10 Uhr.** Vorsitzender: Herr Präsident Schomann; Richter: die Herren Landgerichtsrath Herrmann und Kunde; Staatsanwalt: Herr Landgerichtsrath Graf; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Krahnsober; Gerichtsschreiber: Herr Meißner.

Als Geschworene wurden ausgestellt die Herren: Gemeindevorsteher Friedrich Poppen-Jedebauer-Mitteldeich, Hausmann Joh. Silber-Nyberg, Hausmann Friedrich Niander-Dörrege, Kolon Jans-Bentzen-Wellingshof, Landmann Wilh. Schöning-Stellmann, Landmann Guno Halbert-Moorwaren, Hausmann Eiert Meyer-Kleibach, Landmann Joh. Stoll-Bünmesfeld, Hausmann Aug. Hansen-Dymhale, Hausmann Heim. Carl Joh. Jansen-Elsner, Baumeister W. J. Velsen-Oldenburg, Hausmann Heim. Jaspers-Finkenall.

Es waren angeklagt: 1) der Arbeiter Theodor Alberti, genannt Aste, aus Silbesheim, 2) der Cigarrenmacher Friedrich Schomann aus Niederlesgen, 3) der Zimmergezell Alex Büschke aus Adelsloh, 4) der Maurer Friedrich Schwerner aus Groß-Raukenen, 5) der Tischlergezell Deskar Lehner aus Grauemis, sämtlich z. Zt. hier in Haft. Die Angeklagten sollen in der Nacht vom 2. zum 3. September d. Js. in Delmenhorst sich des Wiedereintritts gegen die Staatsgewalt bezw. des Aufbruchs schuldig gemacht haben. Zu der Verhandlung waren 9 Zeugen geladen.

Nachdem am Samstag, dem 2. September d. Js., um Mitternacht in der sehr bedühten Mohnmann'schen Wirthschaft in Delmenhorst Feuerbrand geobten war, sammelten sich vor derselben auf der Straße etwa 400 Menschen, meistens Gäste. In dieser Menge entfiel bald Lärm, durch den der Garnaments-Sergeant Schlos herbeigekommen wurde. Er fand die Leute in verschiedenen Haufen zusammengefaßt und richtete nun an die einzelnen Haufen wiederholt die Aufforderung, sich zu entfernen, aber ohne Erfolg. Sobald er sich an einen Haufen wendete, wich dieser zurück und die anderen rühten wieder zurück. Dabei wurde gelacht, auch wurden aufreißende Lieder gesungen. Besonders thaten sich hierbei die Angeklagten Alberti und Schomann hervor. Der Angeklagte Büschke lief mit aufgespanntem Negenschirm in der Menge umher und schrie. Der Angeklagte Schwerner war auch unter einem Haufen, welcher der Aufforderung, des Gebarmen nicht nachkam. Der Sergeant Schlos sah sich schließlich genöthigt, zur Verhaftung eines Hauptthäters, des Angeklagten Schomann

zu schreiten, den er ins Gefängnis abführen wollte. Sofort folgte ihm ein großer Teil der Menge, unter der plötzlich der Ruf laut wurde: „An die Steine! Werft mit Backsteinen!“ Es wurden auch sofort mehrere Steine nach Schlos geworfen, die am ihm vorbeiflogen oder in seiner Nähe niederfielen, so daß er sich zwingen sah, den setigenommenen Schomann, der beim Beginn des Werdens den Hut geschwenkt und seine Gesenken ermuntert hatte, loszulassen. Unter der verfolgten Menge befanden sich auch die Angeklagten Alberti, Schwerner und Lehner. Die beiden letzteren waren dem auch gefolgt, mit Steinen nach Schlos geworfen zu haben. Der Angeklagte Alberti will erst hinzugekommen sein, als Schomann verhaftet und abgeführt wurde. Alberti ist vorbehaftet.

Nachdem die Verhandlung geschlossen, wurde den Geschworenen wegen Alberti eine 1. und 2. Hauptfrage, wegen Schomann eine Hauptfrage, wegen Büschke desgl., wegen Schwerner eine 1. und 2. Hauptfrage und eine Nebenfrage nach mildenden Umständen, wegen Lehner eine Hauptfrage, eine Nebenfrage und eine Frage nach mildenden Umständen vorgelegt. Nachdem durch den Vorsitzenden der Geschworenen, Herrn Gemeindevorsteher Poppen, die ihnen gestellten Haupt- und Nebenfragen bejaht resp. verneint waren, wurde vom Gerichtshof dementsprechend gegen Alberti, Schomann und Büschke auf eine Gefängnisstrafe von je einem Monat, auf die beiden 15 Tage erlassene Unterhüchungsstrafe abzuwenden, gegen Schwerner auf 8 Monate 10 Tage Gefängnis, gegen Lehner auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten erkannt.

### Aus aller Welt.

**Berlin**, 18. Novbr. Sehr großes Aufsehen erregt hierseits der heute stattgehabene Selbstmord des Prokuristen des hiesigen Bankhauses Schleginger, Fricke u. Co., namens Felix Cohn. Derselbe war bei Beginn der Börse noch anwesend, ging dann nach dem Geschäftsalal, wo er sich erhob. Als Motiv der That werden angeblich verheißene große Spekulationen angegeben. Die That selbst ist unbestätigt.

**Schneidemühl**, 19. Novbr. Eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung beschloß, den Brunnennmeister Meyer mit bis Montag Abend weiterarbeiten zu lassen und den Oberbürgerhauptmann Freund telegraphisch um seine Hiebertunst und um die Theilung weiterer Rathschläge zu bitten.

**Freiburg i. B.**, 19. Nov. Der praktische Arzt Schellhorn in Jürgingen hat seine Frau vergiftet. Das Ehepaar war erst in einem Vierteljahr verheiratet.

**London**, 18. Nov. An der Westküste Englands verunglückte heftige Stürme mehrere Schiffsangläufe. An der Küste Cornwall ging der Liverpooler Dampfer „Gynthia“ mit der ganzen Mannschaft außer einem Matrosen unter. Auch von dem Atlantischen Ozean wird Unwetter gemeldet.

Die weiteren Meldungen „Aus aller Welt“ siehe in der Beilage.

### Schiffsnachrichten.

**Oldenburg**. Portugiesische Dampfschiff „Rederei“. Der Dampfer „Porto“, Kapit. Garbe, passierte am 9. Nov. morgens auf der Reise nach Oporto Dover. — Der Dampfer „Citra“, Kapit. Dittler ist vor der Barte des Duro angekommen, konnte aber, da dieselbe unpasseierbar ist, den Hafen von Oporto nicht erreichen.

**London**, 18. Nov. Die nordamerikanische Bark „A. C. Bean“, von Miramichi nach Bowling unterwegs, strandete bei Malahed und wurde vollständig trock. Die Ladung treibt am Strand. 8 Personen von der Mannschaft ertranken.

— Der englische Dampfer „Citra“ strandete bei Seemündung des Jves und wurde total trock. 12 Personen von der Mannschaft ertranken.

B. — 19. Nov. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Penzance (Cornwall) von heute gemeldet, daß 6 Meilen von dort ein Dampfer, vermutlich „Hampshire“ untergegangen sei. Von ihm aus 22 Personen bestehende Mannschaft sei nur eine Person gerettet worden.

### Landwirtschaftlicher Fernkalender.

Deutlicher. Donnerstag, den 23. Nov., abends 11 Uhr, in Friedrichs Wirthshaus zu Orlsten. 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Nöherat über die Ziele und Bestrebungen des Bundes der Landwirthe. 3. Die Landwirtschaft auf der Weltausstellung in Chicago, Vortrag des Herrn Detken-Oldenburg. 4. Hebung der Beiträge.

### Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik also aus dem Hand von Seiden von Elten & Keussen, Crefeld in jedem Maß zu beziehen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

**Anzeigen.**  
**Butter**, 10 Pfd.-Collis, Postfr. Nachh.  
**Sonig-Süßrahmbutter** ff.  
7 Mt., **Wienhonig**, natur 5 Mt., halb  
Butter halb Sonig, 6 Mt.  
Spitzer, Kopyczno 20, Galizien.

**Wohnungen.**  
Gesucht auf sofort oder 1. Mai ein nicht zu großer **Wohnhaus**  
an der **Langen- oder Schüttingstraße**.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

**Vakanzen und Stellengesuche.**  
**Oldenburg.** Gesucht auf sofort ein ordentliches, zuverlässiges Mädchen.  
Frau **H. Kuhner**, Bremerstr. 33.

**Ein Mädchen** von 16 Jahren, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren und 2 Jahre in einem kleinen Kolonialwaren-Geschäft mit beifolglich war, sucht zu Mai eine ähnliche Stelle. Näh. in der Exped. d. Blattes.

In unserem **Manufakturwaren- und Garderoben-Geschäft** findet zum ersten Januar event. Februar 1894 ein junger Mann als **Verkäufer** bei gutem Salair Stellung.  
**Emden**, Nov. 1893.

**E. J. Pels & Co.**

## Robert Paul Fischer & Co., Hamburg,

Liefern unter Garantie

bestbewährte **Schrotmüllern**

für Roggen, Mais, Bohnen u.

**Futterschneidemaschine,**

auch mit

**Haserquetsche combinirt.**

**Billigst ab Fabrik.**

**Per 1. Januar 1894 suche ich für mein Eisen- und Kurzwaren-Geschäft 2 tüchtige Gehilfen gegen hohes Gehalt.**

**Wittmund. J. Egberts.**

**Gesucht.**

Auf sofort ein **Müllergehilfe** oder junger Bursche als dritter in der Mühle.  
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Für ein erkranktes **Mädchen** suche ich auf sofort ein anderes für Küche und Haus.  
**Fran Schatz**, Peterstraße 5.

**Verlorene und nachzuweisende Sachen.**  
**Verloren** auf dem Wege von Eghorn nach Oldenburg eine **Brille**. Abzugeben gegen Belohnung an **Gastwirt Fricheis**.

**Entlaufen ein Ferkel. Anstunft erteilt Gastwirt Fricheis.**

Zur bevorstehenden Frage des Gebietstausches zwischen Preußen und Oldenburg.

(Aus Landwährden.)

Mit großer Spannung wird hier den demnächstigen Verhandlungen des Landtags über die Abtretung der preussischen Enklave Büttel an Oldenburg entgegengegangen. Zwar die weitgehenden Wünsche nach Abtretung des preussischen Gebietes bis Sandstedt oder wenigstens bis zur Drepte werden schwerlich im Landtag genügende Vertretung und von Seiten Preußens Entgegenkommen finden, wenn es auch nach dem „behränkten Untertanenvertrande“ vieler im Lande jagemäher wäre, wenn der Landtag Land für Land von Preußen forderte und nicht drei oldenburgische Gemeinden für schändes Geld dahingäbe — inbessen wird es schon mit großer Freude begrüßt werden müssen, wenn durch die Einverleibung der preussischen Enklave Büttel in das oldenburgische Gebiet die bisherigen Verhältnisse in Bezug auf Gemeinde, Schule und Kirche geklärt werden. Hierzu wollen wir dem allgemeinen Wünsche Ausdruck geben, es möchte doch der Landtag, der zwar nur in politischer Hinsicht Befchlüsse zu fassen hat, dessen Votum aber auch in anderer Beziehung Beachtung findet, sich dahin aussprechen, daß nach der bevorstehenden Grenzregulierung darauf Bedacht genommen werde, eine Uebereinstimmung der politischen und kirchlichen Grenzen zwischen Oldenburg und Preußen herbeizuführen. Abgesehen von einzelnen nicht zu umgehenden Fällen taugt es nicht, wenn Oldenburger zu einer preussischen, Preußen zu einer oldenburgischen Schule oder Kirche gehören. Wir würden es den Umständen nach fast für eine Verschlechterung der seit Jahrhunderten sehr verwirren Bütteler Verhältnisse halten, wenn zu der Bütteler Kirche, die demnächst an Oldenburg abgetreten wird, die preussisch bleibenden Glieder der bisherigen Gemeinde Büttel eingepfarrt bleiben. Wir würden alsdann eine oldenburgische Kirche mit 24 oldenburgischen und etwa 80 preussischen Häusern haben, offenbar doch ein Unling. Da das Kirchen- und Pfarrvermögen von Büttel mit Zuzug der Ländereien etwa auf 180,000 Mark zu schätzen ist, würde es wohl angängig sein, mit dem größeren Teile dieses Vermögens die preussisch bleibenden Bütteler Pfarrgenossen abzufinden und die Uebrigen der oldenburgischen Kirchengemeinde Dedesdorf zuzulegen, unter Aufgabe der kleinen, in nicht eben guten baulichen Zustande befindlichen Bütteler Kirche. Dies würde zugleich den Vorteil haben, daß dann die jetzt noch preussische Bütteler Schule, zu der bisher 20 preussische und 41 oldenburgische Häuser (von letzteren 10 zur Bütteler, 31 zur Dedesdorfer Kirche eingepfarrt) gehören, kirchlich und politisch ganz an Dedesdorf fallen würde, indem die 8 preussisch bleibenden Häuser von Schwegen, Schwelge und Neepen zum 1. April 1894 der preussischen Schule zu Holte zugewiesen sind. Aus den 10 jetzt schon oldenburgischen Häusern von Schwingenburg und Schwingenfelde und den 11 oldenburgisch werdenden Häusern von Büttel eine eigene oldenburgische Kirchengemeinde zu bilden, wäre schon wegen der Lage nicht wohl angängig. Der Bütteler Kirchhof könnte dagegen als Begräbnisplatz bestehen bleiben.

Mit dem Vorschlage, hinfort die politischen und kirchlichen Grenzen zusammenfallen zu lassen, befinden wir uns überdies im Einklange mit den maßgebenden Organen der hannoverschen Landeskirche. Dem Protokolle der diesjährigen Sandstedter Bezirkssynode, welches uns gedruckt vorliegt, entnehmen wir in Ergänzung einer früheren Notiz in diesem Blatte, daß die nicht an Oldenburg übergehenden Bütteler Pfarrgenossen wenig Neigung haben, einer oldenburgischen Pfarrei zuzugehören. Die Synode nahm einstimmig den Antrag an, die betreffenden Ortshäuser bei der hamoverischen Landeskirche zu erhalten und bei der preussischen Ortshäuser Neuenlande, unter Loslösung derselben von der Kirche zu Dedesdorf, zu der sie seit ihrem Besitze eingepfarrt ist, zu einer selbständigen preussischen Kirchengemeinde zu vereinigen. Auch wir würden diese Scheidung für die beste Lösung der bisherigen verworrenen Verhältnisse halten. Dies würde auf der Sandstedter Synode auch von dem Vertreter der Kirchenregierung, Herrn Oberkonsistorialrat Stockmann, anerkannt, welcher sich auf die Anfrage des am 1. April 1894 in den Ruhestand tretenden Herrn Pastor Tomphode von Büttel, ob es nicht möglich sei, daß die Pfarre bei der Abtretung Büttels an Oldenburg hamoverisch bleibe, dahin aussprach, dies sei nicht möglich, da eine Kirchengemeinde ein geschlossenes Ganzes sei, weswegen auch von Entschädigung keine Rede sein könne, wünschenswert aber sei es und vielleicht auch zu erreichen, daß die hamoverisch bleibenden Gebietsteile der Pfarre Büttel später von dieser abgetrennt würden und so eine neue, zur hamoverischen Landeskirche gehörige Kirchengemeinde entstehe.

Wer trifft das Rechte?

Roman von Hermann Heiberg. (Schluß des vorherigen.)

Dr. Leopold von Krimm war jedenfalls ein sehr bedeutender Mensch. Er war jung, erfreute sich einer ausgezeichneten Gesundheit, hatte bisher im Leben nur Angenehmes erfahren, war vermöglicher seiner Veranlagung rasch durch die Schule und die Examina gekommen, wurde überall, wo er erschien, gern gesehen, besaß einen vorzüglichen Humor und eine praktische Lebensauffassung und war überdies sehr wohlhabend. Da er seine Eltern schon als unmündiges Kind verloren, hatte er diesen Verlust kaum empfunden, und mit seinem Vormund, der sein Erbeile verwalte, war er stets im besten Einvernehmen gewesen. Gegenwärtig hatte er als Hofessor bei der Regierung in F. eine Beschäftigung gefunden, und soweit ihm nicht seine amtliche Thätigkeit in Anspruch nahm, ging er seinen Passionen nach und genoß das Leben in vollen Zügen. Krimm war ein ausgezeichnete Fechter und Reiter, spielte mit großer Gewandtheit einen Vierton, schloß mit sicherem Auge und war ein Gesellschaftsmensch par excellence.

In den Häusern, in denen er verkehrte, gab er meist den Ton an und war — eine seltene Erscheinung — fast ebenso gern von den Männern wie von den Frauen gesehen. Sehr egoistisch, von Launen nicht frei und leicht empfindlich, kam es vor, daß er, fast täglich in einem Hause verkehrend, plötzlich fortblieb und dann kaum noch die äußeren Höflichkeitstformen beobachtete. In dieser Beziehung fehlte ihm eine gewisse Erziehung. Krimm begeisterte sich leicht, aber da er lediglich ein Berufsamt war, machte er nachträglich sehr seine Unterstellungen und lezte mitterne Ueberlegung an die Stelle von Gemütsvollungen.

burgischen Pfarrei zuzugehören. Die Synode nahm einstimmig den Antrag an, die betreffenden Ortshäuser bei der hamoverischen Landeskirche zu erhalten und bei der preussischen Ortshäuser Neuenlande, unter Loslösung derselben von der Kirche zu Dedesdorf, zu der sie seit ihrem Besitze eingepfarrt ist, zu einer selbständigen preussischen Kirchengemeinde zu vereinigen. Auch wir würden diese Scheidung für die beste Lösung der bisherigen verworrenen Verhältnisse halten. Dies würde auf der Sandstedter Synode auch von dem Vertreter der Kirchenregierung, Herrn Oberkonsistorialrat Stockmann, anerkannt, welcher sich auf die Anfrage des am 1. April 1894 in den Ruhestand tretenden Herrn Pastor Tomphode von Büttel, ob es nicht möglich sei, daß die Pfarre bei der Abtretung Büttels an Oldenburg hamoverisch bleibe, dahin aussprach, dies sei nicht möglich, da eine Kirchengemeinde ein geschlossenes Ganzes sei, weswegen auch von Entschädigung keine Rede sein könne, wünschenswert aber sei es und vielleicht auch zu erreichen, daß die hamoverisch bleibenden Gebietsteile der Pfarre Büttel später von dieser abgetrennt würden und so eine neue, zur hamoverischen Landeskirche gehörige Kirchengemeinde entstehe.

Mit dem 1. April 1894 und der Abtretung der preussischen Enklave Büttel an Oldenburg wird zunächst die ganze Kirchengemeinde Büttel an die oldenburgische Landeskirche übergehen und von dieser verwaltet werden. Wir sprechen daher den Wunsch aus, es möchte dann zunächst nur eine provisorische Besetzung durch einen oldenburgischen Pastorenprediger stattfinden und der im Herbst 1894 zusammenzutretenden oldenburgischen Landesynode eine Vorlage zur endgültigen schließlichen Lösung der immer brennender werdenden Trennungsfrage in kirchlicher Beziehung zugehen.

Stimmen aus dem Publikum.

Zum Bau des neuen Amtsgerichtsgebäudes in Oldenburg

möchten wir dem Herrn Einmender des Artikels in Nr. 268 d. Bl. folgendes antworten: Die berechneten Entfernungen mögen ungefähr zutreffen, wenn sie auch als ein bischen knapp berechnet erscheinen dürften. Es kommt auch gar nicht darauf an, ob ein Weg 11 oder 14 Minuten lang ist, es kommt aber wohl darauf an, ob eine öfter in Anspruch zu nehmende Verkehrsanstalt am Verkehrswege — am Theaterwall parallel mit der Langestraße, in Witten der Stadt für jeden leicht zu erreichen, belegen ist, oder ob sie von dort fort nach dem früheren Vorplatze hinter dem Schloßgarten, wo nur die gehen werden, die entweder dort wohnen oder dort in den Häusern, die an der äußersten Grenze der Stadt liegen, zu thun haben. Muß also ein Geschäftsmann nach dem Amtsgerichte, so hat er erstmalig 11—14 Minuten für den Hinweg, dann die gleiche Zeit für den Rückweg aufzunehmen. Jeder weiß, daß man zum Amtsgerichte sehr leicht zweimal um dieselbe Sache gehen muß und sind im ersten Falle 22 bis 28 Minuten zu opfern, im letzteren Falle wird es die doppelte Zeit kosten, was man jedesmal erparat hätte, wenn das Amtsgericht an einer Verkehrsstraße belegen bliebe, wo man immer leicht „gelegentlich“ vorbeikommt. Ja selbst die Einwohner von Oldenburg müssen, um später nach dem neuen Amtsgerichte zu kommen, von ihrem Verkehrswege ins Gelände gehen, um später durch die Elisabethstraße wieder nach der Verkehrsstraße zu gelangen. Die Landesbank baut ihr Geschäftsgebäude jetzt auf ihrem alten Platze, und weil sie sich notgedrungen erweitern muß, so hat sie sich einen gewiß nicht billigen Nachbaplatz noch hinzugekauft. Würden die Aktionäre auch nicht billiger zu einem Bauplatz gekommen sein, wenn sie sich an der oberen Spitze, oder gar hinter der

Oldenburg angekauft hätten? Aber die Aktionäre, die Kaufleute, die Geschäftleute wissen Zeit mit Geld abzumägen und sagen: „Eine Verkehrsanstalt muß am Verkehrswege liegen,“ nur damit ist dem geschäftshabenden und dem großen Publikum gedient. Ob nun der Gewerbe- und Handelsverein dafür eintreten kann oder mag, läßt sich so kurzer Hand nicht sagen, wir wissen nur, daß im allgemeinen, auch im Vorlande, stets der Wunsch ausgesprochen worden ist, daß Anträge und Wünsche schriftlich vorgebracht werden möchten, sie fänden stets wohlwollende Aufnahme.

Fort mit dem Chauffeezoll!

Das Behauern der Regierung, den Wünschen des Landtages in Bezug auf die Aufhebung des Weggebeldes nicht nachkommen zu können, hat in der Bevölkerung unseres Landes den lebhaftesten Widerhall gefunden. Ganz allgemein ist man nicht imlande, die gegen die Aufhebung des Weggebeldes geltend gemachten Gründe als stichhaltig anzusehen, sondern man hofft bestimmt, daß der Landtag energig für eine baldige Ausführung des von ihm ausgesprochenen Wunsches eintreten und daß die Regierung, sobald die in der Thronrede angeführten Gründe beseitigt sein werden, diesem Wunsche nachgeben wird. Die Beseitigung dieser, lediglich finanziellen, Gründe nun dürfte nicht allzu schwer sein; es wird sich eben darum handeln, die bisher aus den Erträgen der Chauffeezölle in die Staatskasse geflossene Summe von 198,000 Mk. anderweitig aufzubringen, und zwar durch eine neue Steuer. Diese Steuer wird diejenigen Objekte zu treffen haben, deren Wert durch die Chauffeen erhöht wird, bezw. diejenigen Personen, welche Vorteile aus den Chauffeen ziehen. Freilich wird es wohl bei dieser Steuer ebenso unmöglich sein, einen absolut gerechten Steuermodus zu finden, wie bei jeder anderen; aber immerhin ist es nicht schwer, ein Verfahren zu ermitteln, welches der Gerechtigkeit näher kommt, als das jetzige Verfahren der Weggebeldhebung. Um hierüber klar zu werden, sollen hier kurz das Wesen und die Zwecke der Weggebeldhebung berührt werden und deren Vorteile und Nachteile im Vergleich zu einer Umlegung über diese oder jene Steuerobjekte erogen werden.

Das Weggebeld wird durch Zollwächter von den bei den Chauffee passierenden Fahrzeugen, Pferden u. s. w. erhoben und soll dazu dienen, die Kosten der Unterhaltung der Chauffeen zu bestreiten, sowie die Zollwächter für die Arbeit der Erhebung zu entschädigen. Die Zollstationen, welche mit Schlagbäumen versehen sind, werden entweder im Wege der Versteigerung freidenweise verpachtet, oder es werden seitens der staatlichen Behörden verordnete Zollwärter angestellt, welche den erbobenen Zoll sofort in einen unter amtlichem Verschlusse liegenden Behälter zu legen haben, und welche als Vergütung für ihre Mühe bestimmte, recht erhebliche Prozente des Zollertrages ihrer Station erhalten.

Es ist also klar, daß die Aufbringung der Unterhaltungskosten der Chauffeen in der heute gebräuchlichen Weise einen unverschämten, nicht einmal gerecht, sondern unverschämten, durch den Staat aus den Chauffeezöllen, der den öffentlichen Kassen zulehrt, durch aus nicht im Einklange steht. Wenn von jeder Station ein so hohe Erhebungskosten abgehen, wie vom Chauffeegebilde die Entschädigung für die Zollbaumwächter prozentual gerechnet, so würde nachrichtlich nur die Hälfte der ganzen Steuern der Staatskasse, bezw. den Kommunalstellen zu Gute kommen; das wäre ein armes Land! Und ein Unling ist auch im Kleinen die heutige Weise, um so mehr, als sich gar nicht einmal feststellen läßt, in welchem Summe durch die Zollwächter in Wirklichkeit der Passanten abgenommen wird; denn die Wächter haben den Baum zum weitesten Teile gepachtet und hüten sich, schon aus Furcht vor drohender Nachterhöhung, zuverlässige Aufschlüsse über die Ertragskraft der Station zu geben. Wenn eine solche Ermittlung stattfinden sollte, so müßte schon für jede Hebestelle ein amtlicher Beobachtungsposten angestellt werden. Der müßte denn auch wieder bezahlt werden, und so würde von dem ganzen Chauffeegebilde wohl nichts übrig bleiben für die Staatskasse.

Diese ungeheuren Erhebungskosten, welche das Publikum zu tragen hat, würde man sich nun noch immer gefallen lassen können, wenn durch die Weggebeldhebung die Unterhaltungskosten der Chauffeen auch nur in annähernd gerechter Weise verteilt wären,

täuschung verratendem Schritt wieder von dannen schleichen. Freilich bist Du ja auch mein Gläubiger, mein einziger Krimm, aber für Dich bin ich jederzeit zu Hause, selbst bei Nacht.

Uebrigens muß ich Dir, bevor Du mich nach Deiner Gewohnheit unzeitig unterbrichst, etwas ganz Beideres erzählen, das mir heute Nacht bald nach Mitternacht vom Ball passiert ist. Nachdem ich eben mit dem wohlwollenden Gott das bekannte Freundschaftsbündnis geschlossen, wachte ich von einem eigentümlich tastenden Geräusch an meiner Thür auf. Anfänglich glaubte ich, daß dies nur Sonnenfäuschung sei, aber als es sich in deutlicher und beunruhigender Weise fortsetzte, richtete ich meine Augen gepannt auf die Thür. Ich war überzeugt, daß mir die Ehre eines Einbruchs zu teil werden sollte. Da ich nie die Thür zuschloß, wurde dem Besucher das Eintreten leicht, und ich sah also wirklich kurz darauf einen Menschen mit einer Blendlaterne in's Zimmer schleichen. Er schaute sich vorsichtig umher um und tastete sich, da nichts Verdächtiges sein Dyr traf, nach der Gegend meines Schreibtisches. Ich hatte mich tief in die Kissen gedreht, beobachtete mit halbgeschlossenen, scharfen Lidsaugen, was sich ereignen werde, und verhielt mich einwillen so totensill, daß es wirklich für jeden anständigen Dieb Grenzache war, eine solche Gelegenheit zum Stehlen nicht vorübergehen zu lassen. Als er aber nun eben am Schloß des Schreibtisches herumzuhantieren begann, richtete ich mich empor und sagte mit lauter, vernünftlicher Stimme: „Guten Abend, wie geht es Ihnen?“ Da einem Dieb ein solcher Anruf jedenfalls ungewöhnlich vorkommen mußte, stutzte er. Aber bevor er sich noch von seinem Erstausen zu erholen vermochte, fuhr ich fort: „Entschuldigen Sie die Frage: Wollen Sie etwa bei mir schlafen? Bitte, genieren Sie sich nicht. Ich möchte Ihnen nur zur Erwägung anheim geben, ob Sie sich nicht

oder wenn es absolut keine gerechte Art und Weise gäbe, um diese Unterhaltungsstellen aufzubringen. Aber das ist durchaus nicht der Fall: Weber kann dies heutige Verfahren der Weggeldberechnung auf die Bezeichnung „gerecht“ den geringsten Anspruch machen, noch ist es so sehr schwer, eine gerechtere Art der Besteuerung zu erfinden.

Die erstere der beiden vorstehenden Behauptungen läßt sich vielleicht am schlagendsten durch einige Beispiele beweisen: Zwischen Alens und Ellmüden (Buntdorfen) liegt eine große Ziegelei, deren Fabrikate sämtlich per Achse abgefahren werden und welche ihren Bedarf an Sand u. von Grobsand ebenfalls per Achse verschaffen muß. Auf der Strecke Alens-Ellmüden-Grobsand befindet sich kein Zollbaum, ergo — die Ziegelei hat zu der Unterhaltung dieser von ihren zahlreichgekauften sehr leicht in Anspruch genommenen Chausseestrecken keinen Pfennig zu bezahlen. Genau in derselben günstigen Lage befinden sich eine Ziegelei und zwei Holzhandlungen in der Umgebung von Rodentfischen. Auch diese Geschäfte nutzen die Chausseestrecken zum Vorteil. Ueberhaupt vollzieht sich der ganze, ungemein lebhaft betriebene Verkehr in dem kleinen Rodentfischen und den umliegenden kleineren Dörfern auf einem vielverzweigten Chausseeneze gänzlich auf Kosten, — nicht der Ortseinswohner, — sondern auf Kosten der Umwohnenden, der entfernteren Wohnenden. Die Rodentfischer selbst tragen vergrößert wenig durch ihren Verkaufsertrag zur Unterhaltung der Kunststraßen bei, denn der einzige Zollbaum, den sie haben, steht auf der Staatschauffee in Alse. Somit ist in der ganzen Gemeinde keine zu finden, die nächsten Zollstellen sind in Genshamm und Schwerefeld.

Als weiteres Beispiel für die blühende Ungerechtigkeit, mit welcher der jetzige Modus der Chaussezollerhebung verbunden ist, sei noch die Strecke Langwarden-Söllwarden-Zfens-Stollhamm-Burbach-Schweinearden angeführt: Von Langwarden nach Zfens sind etwa zehn bis elf Kilometer, von Zfens über Stollhamm-Burbach nach Schweinearden etwa sechzehn bis siebzehn. Von Zfens aus muß bei Winterwegen (und mit größeren Frachten immer) nach beiden Richtungen hin die eben bezeichnete Tour gefahren werden. Wer nun von der Südseite des Zfenser Zollbaumes aus nach Schweinearden fahren will, passiert die sechzehn bis siebzehn Kilometer, ohne einen Zollbaum zu treffen; von derselben Stelle aus in der Richtung nach Langwarden begegnen ihm auf zehn bis elf Kilometer deren drei. Wer von Blerlande nach Blegen fährt, braucht keine Zoll zu bezahlen, in entgegengesetzter Richtung die gleiche Kilometerzahl nach Abhausen fahrend, passiert er drei Zollbäume.

Derartige Fälle würden sich im ganzen Lande massenweise finden lassen. Jedes sei es genug damit, wir wollen noch einen andern Nachteil der Zollbäume hier zur Sprache bringen: Die persönliche Belästigung und Aufhaltung der Passanten und die dadurch hervorgerufene Verkehrshinderung. Wir möchten einmal mit einem der Herren, welche gegen die Aufhebung des Chaussezolles etwas einzubringen haben, einen ganzen Wintertag auf offenem Wagen im Lande auf den Chaussees herumfahren und der betreffende Herr müßte in Wind und Wetter bei jedem Zollbaume halten und aus der warmen Winterverpackung heraus seinen Obolus dem Zollwärter hinstreichen, — vielleicht würde das seine Ansicht bald ändern, besonders wenn er einmal in dunkler Nacht das gelegentlich vorkommende Mißgeschick haben sollte, daß sein Pferd in voller Fahrt mit dem Kopfe vor einen verschlossenen, vorchristlichwidrigerweise unbedeutenden Zollbaum läuft. Das nächtliche Warten vor verschlossenen Zollbäumen auf das genae Erscheinen des „Herren“ Zollerfängers, das manchmal etwas lange dauern, können wir als eine gewisse Genußschwache, aus eigener Erfahrung anodentendlich empfehlen. Eine sehr schlimme Belästigung bedeutet es auch für die Pferde, welche schwere Fracht hinter sich haben, wenn sie bei jedem Zollbaume dieselbe zum Stillbleiben zu bringen und fast im nämlichen Augenblicke wieder in Bewegung zu setzen haben.

Dennoch, trotz der Ueberzahl von Gründen, welche gegen die Beibehaltung der Zollbäume sprechen, glaubt man aus finanziellen Rücksichten auf die Aufhebung derselben verzichten zu müssen; hinzugefügt nur noch, daß es nicht möglich erscheint, dem Staatschatz für einen durch die Aufhebung des Weggeldes entstehenden Ausfall Ersatz zu schaffen.

Wir möchten uns erlauben, hierin etwas anderer Ansicht zu sein. (Schluß folgt.)

### Aus aller Welt.

Altona, 18. Nov. Der Rechtsanwalt v. Alten aus Wentorf wurde nach zweitägiger Verhandlung von der Strafkammer wegen neun Unterschlagungen, darunter zwei Amtuntererschlagungen,

eines der auf dem Schreibtisch stehender mikroscopischen Instrumente bedienen wollen. Ich kann freilich selbst mit diesen nichts bei mir entdecken, aber Sie sind vielleicht glücklicher. Im übrigen empfehle ich mich Ihnen!

Nach diesen Worten schlüpfte ich wieder gelassen unter die Bettdecke, und — Krimm, ich hätte den Kerl wegen seines Sumors umarmen können — mir schollen die Worte entgegen:

Nehmen Sie meinen verbindlichsten Dank, Herr Doktor, daß Sie mir die unnütze Mühe erspart haben, und seien Sie überzeugt, daß ich Sie nie wieder belästigen werde!

Nach diesen Worten machte der Herr Dieb eine ganz wundervolle Verbeugung und ging auf demselben Wege zurück, den Sie, hochgelehrter Herr Doktor von Krimm, eben zu mir eingeschlagen haben. Nachdem Du nun so über die Vorgänge der vergangenen Nacht orientiert bist, lieber Frauenzenner, sei so gut und stecke Dir eine Cigarette aus Deiner eigenen Tasche an und rücke Dir einen Stuhl her!

Krimm, der bisher stehend zugehört, kam der Aufforderung lachend nach, und bald waren die beiden Freunde in einem eifrigen Gespräch.

„Ich kam gestern nicht dazu,“ erörtere Krimm im Laufe der Unterhaltung, „Dir meine Beobachtung über Marianne La Croix mitzutheilen. Wir wurden unterbrochen. Aber ich merkte Dir an, Kranach, daß Du begierig warst, etwas Näheres zu erfahren. Freilich muß ich Dir gleich gestehen, daß ich gerade am gestrigen Abend wieder ganz irre geworden bin, ja, offen gestanden, — und in demselben Sinn äußerte ich mich schon bei unserem Abschied, — war sie mir gestern am Schluß des Abends wieder so ausnehmend sympathisch, daß ich zweifelhaft geworden bin, welcher von beiden Schwärmern der Vorzug zu geben ist. Nicht wahr,“ fuhr er arglos fort, „Du hast keine wirklich ernsthaftige Neigung für Marianne?“

„Darüber zerbrich Dir wenigstens den Kopf nicht,“ entgegnete Kranach ausweichend. „Wir ist's jedenfalls uninteressant, etwas über das Mädchen zu hören.“

„Nun wohl,“ begann Krimm. „Ich bin mir darüber nicht klar, was eigentlich in Marianne vorgeht. Es ist

zu neun Monaten Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen.“

Aus Schlesien, 18. Nov. Auf einer Jagd bei Großpeterswitz i. Schl. wurden kürzlich Baron Krumm und Graf Pfeil durch einen unglücklichen Schuß des Jagdbetriebs, Graf Pfeil ist jetzt seinen Wunden erlegen.

Amsterdam, 18. Nov. Zur Affäre de Jong. Der holländische Justizminister hat nacheinander auf die Aufforderung der Leiden von Wijk Zuelt und Fräulein Schmidt die Summe von je 500 Gulden ausgesetzt und dabei zur Bedingung gemacht, daß der Finder die Leiden auf seinen Fall anrufen oder an der nächsten Umgebung sonst etwas verändern darf, weil dadurch der Untersuchung große Nachteile erwachsen könnten. Infolge dieser Maßnahmen wurden zahlreiche Privatpersonen die in Frage kommenden Verdächtige genau ab.

Auszugnahme. Die zahlreichen Fremde von „Kathreiner's Kneipp Walzwerke“ werden mit Interesse vernommen, daß diesen besten, gesundem und im Gebrauch billigen Kaffeemittel auf der Ausstellung für Rochfäst, Aneerwerbungsart in Köln“ sowie auf der Allg. Deutschen Ausstellung von Nahrungs- und Genussmitteln in Braunschweig“ die höchste Auszeichnung, die Goldene Medaille, verliehen wurde. Seine großen sanitären und pekuniären Vorzüge haben dem Kathreiner'schen Kaffeemittel in wenig Jahren eine allgemeine Verbreitung nicht nur in Deutschland, sondern fast in ganz Europa verschafft und seine Beliebtheit wächst von Tag zu Tag.

Die verheirateten Bräute. Aus China wird folgender amüsante Vorfall berichtet: Zwei Hochzeitsproportionen fanden jüngst zu gleicher Zeit statt: beide zogen in demselben Augenblicke durch die Stadtthore. Sie gerieten in Unerwartung und vermischten sich. Das Mehltau davon war, daß die betreffenden Bräute in die Häuser der unrichtigen Bräutigame geführt wurden. Der Irrtum wurde erst einen Tag nach der Hochzeitsfeierlichkeit entdeckt, als den jungen Ehepaaren Besuch von ihren Freunden abgelaßt wurde. Die Bräutigame hatten ihre Bräute — nach der Seite des Landes — vorher nicht gesehen. Es war nun zu spät, den Irrtum wieder gut zu machen, und wären die resp. Schwiegermutter mit gleichen Glücksgütern begünstigt gewesen, so hätten wahrscheinlichweise die Eltern der jungen Damen sich darüber keine großen Haare wachsen lassen. Aber unglücklicherweise war der eine reich und der andere arm; daher Jährenschreien in der einen und Freude in der anderen Familie.

### Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 12. bis 18. November d. J. auf dem Standesamt der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Ehegeschickungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Ehegeschickungen. (Nachdruck verboten.) A. Stadt: Kaufmann Heinrich Hanjmann und Elise Hoyer; Schlosserzelle Theodor Cordes und Johanne Dittmann; Buchdrucker-Gesellschaftsführer Wilhelm Golde und Antoinette Büttner; Oberfeuerwart Gerhard Möller und Marie Möller; Mechaniker Emil Schulz und Mathilde Wille; Dekorateur August Habich und Alma Schröder; Kupferstecher Ludwig Willers und Johanne Häufert; Schriftführer Alois Neth und Ottilie Hasner; Schriftführer Bernd Meier und Elsebeth Leib.

B. Landgemeinde: Arbeiter Diedrich Barkemeyer zu Hoherfeld und Johanne Boyken zu Petersfehn; Arbeiter Gerhard Höben und Helene Hilde zu Eghorn; Ziegelarbeiter Friedrich Deelen und Sophie Wenzens zu Evertsen.

II. Geburten. A. Stadt: Sohn des Kellners Küster; desgl. des Eisenbahngedächtnisses Jacobs; desgl. des Malers u. Ladirers Baars; desgl. des Polizeibediensteten Lohmann. — Tochter des Obergärtners Franz; desgl. des Maurers Lüd; desgl. des Postleiters Güll; desgl. des Tapezierers Müller; desgl. des Arbeiters Nath; desgl. des Dienstmans Witten.

B. Landgemeinde: Sohn des Arbeiters Gramberg zu Donnerhage; desgl. des Arbeiters Krutzen zu Evertsen; desgl. des Maurers von Seggen zu Friedrichsfehn; desgl. des Formers Mehrens zu Evertsen; desgl. des Arbeiters Müller zu Evertsen. — Tochter des Schlossers Speckmann zu Donnerhage; desgl. des Arbeiters Thompen zu Eghorn; desgl. des Kötter-Hausbesizers Hinrich zu Meijendorf; desgl. des Bäckereibesizers Meier zu Donnerhage; desgl. des Landpächters Eben zu Evertsen; desgl. des Arbeiters Niehaus zu Ohmstedt; desgl. des Arbeiters Hullmann zu Evertsen; desgl. des Arbeiters Warns zu Nadorf.

„Ja, das wäre eine sehr gute Idee,“ bestätigte er. „Steh auf, Fanzelpe Theodor! Wir wollen erst Spaziergang durch die frische Luft machen und dann kleinen Karl den Frühlingskuchen nehmen.“

Als aber eben Kranach, dieser Aufforderung nachzugehen seinen großen Körper aus dem Bett hob, wurde zum erstenmal geklopft, und Minna Triller erschien in der Thür; er hieß sie und unter dem Gefächter der anderen Behauptung zurück.

Minna Triller, eine kleine, freundliche, überaus Frau, die wie eine einem alten Schloß angehörende schäferin ausah, hatte offenbar etwas Außergewöhnliches dem Herzen. Kranach schloß dies aus dem Umfange, nicht wie sonst ihren Wachsform mit der darüber weichen Serviette unter dem linken Arm trug. Er schamhaft Zurückweichenden zu, sie möge draußen einen Brief warten, da er ihr gleich Audienz erteilen wollte, bat seine Freunde, zum kleinen Karl voran zu schreiten, die Besucherin sicher genieren werde, „bedeutungsame Angelegenheiten“ in ihrer Gegenwart zu erörtern.

„Na, na,“ riefen beide Freunde, sich zum Gehen in zweifelhaftem Tone, und Vulkan registrierte, eigenartig gebung folgend:

„Eher sterben die Jahreszeiten Winter, Herbst und Sommer und danken ab zu künftigen eines ewigen Sommers, attachede die Sonne sich einem andern Westhimm, und schwindet am dunklen Himmel für immer der bleichen Mond, als daß Kranach'sche Gläubiger auf Erden ankommen.“

„Warte ab, Franz!“ entgegnete Kranach sehr ernst und stark betonend. „Doch nun geht, Zengen mein storbenden Thorheit. In einer Viertelstunde bin ich bei“ (Fortsetzung folgt.)

### III. Sterbefälle.

A. Stadt: Landmann Johann Bernd Brunnies, 80 J.; Arbeiter Heinrich Diedrich Rosenbohm, 48 J.; Georg August Beder, 3 J.; Agent Friedrich Alexander Köhler, 63 J.; Tischler Johann August Sündermann, 21 J.; Ehefrau Wilhelmine Catharine Fries, geb. Klopfer, 57 J.; Gustav Ferdinand Bräuninger, 7 J.; Carl Arthur Franz Humle, 14 J.; Heinrich Anton Bedruppen, 3 J.; Witwe Helene Dorothee Christiane Bannke, geb. Kruse, 69 J.; Gastwirt Carl Ohlenhuth, 63 J.; Catharine Schuber, 5 J.; Witwe Auguste Friederike Dorothee Wilhelmine Küber, geb. von Woyte, 60 J.

B. Landgemeinde: Marthe Friederike Christine Moller Evertsen, 4 J.; Martha Adolphine Auguste Dittmann zu Evertsen, 3 J.; Heinrich Adolph Carl Schmitzer zu Nadorf, 1 J.; Johann Gerhard Eilers zu Nadorf, 48 J.

### Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Emma Gräbe, Friedemann, mit Heinrich Mann, Großenmeer; Marie Lurthmann, Oldenburg, mit Franz Jäger, Ebst; Martha Claasen, Eken, mit Carl Eberhard; Seline Deffen, Bremen, mit Arnold Aiers, Altona; Alma Roggenmann mit Wilhelm Gleimius, Zwischenahn; Adele Schumann, Rodentfischen, mit Friedrich Orth, Oldenburg; Emma Teeken, Norden, mit Ludwig Kühner, Oldenburg; Anna Jan Oldenburg, mit Friedrich Bornmann, Wedderich; b. Berne; Adele Schröder, Dungen, mit Hermann Gieseler, Berlin.

(Geboren: (Sohn) Pastor Toller, Wardenburg; August M. Kubland, Ebst. Gestorben: Adele Pieper, geb. Hölling, Ebst. 30 Helene Wichmann, Alens, 37 J.; Gerh. Hays, Buntwink, 1 J.; Albert Büsing, Ebst, 62 J.; B. G. Hays, Oberhausen, 70 J.; Bernhard Peters, Klopffame, 37 J.; Wilhelm Abdis, geb. Weisels, Detschne, 73 J.; Anna Lpris, Norden, 2 J.; G. Benschler, Zwischenahn, 81 J.; Proprietär J. G. Wilmann, Dagaft, 87 J.

### Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 12. bis 18. d. Monats.

I. Ehegeschickungen. Arbeiter Gerhard Widjmann und Marie Schütte zu Dittmann; Diensthof Heinrich Gams zu Altenhufort und Johanne Dittlage zu Neuenwege; Glasmacher Heinrich Noll und Karoline Weibling zu Oldenburg; Gärtner August Herden und Karoline, Dalsfeld.

### II. Geburten.

Sohn des Regimentschreibers Sergeant Koch zu Dittmann; desgl. des Formers Kampfenfel, Dalsfeld; desgl. des Schulmanns Johann Meyer zu Dalsfeld; Tochter des Magazinarers Gerhard Dorfmeier zu Oldenburg; desgl. des Arbeiters Meier, Dalsfeld; desgl. des Glasmaachers Fritz Ziegler, Dalsfeld; desgl. des Arbeiters Karl Schwanitz, Dalsfeld.

III. Sterbefälle. Tochter des Magazinarers Gerhard Dorfmeier zu Oldenburg, 1 J.; Tochter des Dienstmans Chr. Reich zu Dittmann, 8 J.; Ehefrau des Eisenbahnverwalters-Vormanns Gömann selbst, 45 J.; Ehefrau des Magazinarers Gerhard Dorfmeier zu Oldenburg, 19 J.; Sohn des Formers Kampfenfel, 4 Tage.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 20. Nov. Kursbericht der Oldenburg. Spar- und Leih-Bank.

4 pSt. Deutsche Reichsbank	gekauft
3 1/2 pSt. do. do.	94,4
3 pSt. do. do.	84,80
3 1/2 pSt. Oldenk. Konjols	99
(Stüde à 100 M im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	
3 pSt. Oldenk. Prämien-Anleihe	127,10
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	105,80
3 1/2 pSt. do. do.	99,4
3 pSt. do. do.	84,70
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	101,20
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	98,50
4 pSt. Oldenk. Kommunal-Anleihe	101
4 pSt. do. do. (Stüde à 100 M.)	101,20
3 1/2 pSt. do. do.	97,50
3 1/2 pSt. Oldenk. Bobentredit-Pfandbriefe (Kündbar)	94,80
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	94,80

4 pSt. Darmstädter do.	101	—
4 pSt. Gutin-Bänder Prior. Obligationen	101	—
4 pSt. Weimariſche Stadt-Anleihe	—	—
4 pSt. Italieniſche Rente	—	—
(Stüde von 20,000 fr. und darüber.)	—	—
5 pSt. Italieniſche Rente	—	—
(Stüde von 4000, 1000 und 500 fr.)	—	—
4 pSt. Italieniſche Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	—	—
(Stüde von 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	—	—
4 pSt. Ungariſche Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	—	—
do.	—	—
(Stüde von 500 fl.)	—	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunſchw. Samos. Hypothek.	100,70	101 45
4 pSt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank	99,80	100,30
4 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek-Bank	94,40	94,95
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—
4 pSt. Harb. Schiffer-Prioritäten rückzahlbar 106	—	—
Odenburgiſche Landesbank-Aktien	144,50	—
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)	—	—
Odenburg. Glasbütten-Aktien (4% Zins vom 1. Jan.)	—	—
Odenb.-Brotg. Dampf-Wech.-Aktien	—	—
(4 pSt. Zins vom 1. Januar.)	—	—
Barſpinnerei-Prioritäten-Aktien III. Emiſſion	—	—
Wechſel auf Amſterdam kurz für fl. 100 in A.	168,25	169,05
" London " für 1 £.	20,275	20,375
" Rio-Port " für 1 Doll.	4,165	4,16
Goldbänkiſche Banknoten für 10 Gulden	16,78	—

In der Berliner Börſe notierten geſtern.  
 Odenburgiſche Spar- und Leihbank-Aktien  
 Odenburg. Eisenbütten-Aktien (Rückzahlbar)  
 Odenb. Weichſel-Geldſcheine-Aktien per Stück 144,40 M. G.  
 Diskont der deutſchen Reichsbank 5 pSt.  
 Darlehenzins do. 6 pSt.  
 Unſer Zins für Wechſel 5 pSt.  
 do. do. Kontokorrent 6 pSt.

vorhanden zum Preise von Mk. 1,20 pro Pfd., ger. Meißner zu Mk. 1,15. Meißel zum Kochen koſten pro 20 Stk. 90 bis 100 Pfg., rote Kartoffeln 60 und 65 Pfg. — Gey- und Strommarkt. Preis pro Centner: Kleber Mk. —, Maſſen Mk. 4,60 bis Mk. 5,20, Gochſen Mk. 3 bis Mk. 3,60, Sandbrech- resp. Kegelſtroh Mk. 2,30 bis Mk. 2,60, Weizenſtroh Mk. 2,40, Haferſtroh Mk. —, Maſſenſtroh Mk. 2,20 bis Mk. 2,30.

### Witterungsbeobachtungen in Odenburg von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer in Gr.	Barometer		Lufttemperatur	
		mm	Soll u. Zim.	Monat.	höchſte, niedrigſte
19. Nov.	7 1/2 Nm.	+ 3 3	747,4	27,7	3
20. Nov.	8 „ Nm.	+ 3,2	756,8	27,1	4,7 — 3,2

### Schutzmittel.

Spezial-Preiſliſte verſendet in geſchloſſenem Couvert ohne Firma gegen Einſendung von 20  $\frac{1}{2}$  in Marken.  
**W. H. Melek, Frankfurt a. M.**

### Anzeigen.

#### Odenburgiſche Staatsbahn.

Mit dem 1. Dezember d. J. gelangen für den Verkehr mit den Stationen Leichlingen, Ollſigs, Solingen-Nord, Solingen-Süd und Solingen-Webersberg des Eisenbahndirektionsbezirks Elberfeld ſowie für den Verkehr zwischen Voſthorn einerſeits und ſämtlichen Stationen des Eisenbahndirektionsbezirks Elberfeld andererſeits inſolge von Verringerung der Entfernungen ermäßigte Frachttarife zur Einführung.  
 Das Nähere iſt bei den beteiligten Güter-Abfertigungen ſowie in unſerem Verkehrs-Bureau zu erfahren.  
 Großherzogliche Eisenbahndirektion.

### Auktion.

Odenburg. Am **Wittwoch, den 22. Novbr. d. J., morg. 9 Uhr u. nachm. 2 Uhr auf.** ſollen im Auktionslokale an der Ritterſtraße hieſ. folgende Sachen, als:  
 mehrere Sofa's und Divans, 1 Bücherſchrank, Kommoden, Spiegel, Kleiderſchränke, 1 Waſchtiſch mit Marmorplatte, mehrere Betten und Bettſtellen, Tiſche, Küchenſchränke, Noth-, Poſter- und Lehnſtühle, 1 Nähmaſchine, 1 Waſchmaſchine, 1 Schreibpult, Bilder, Lampen, 1 große Badewanne, Haus- und Küchengeräte, ſowie eine große Partie **Manufakturwaren** u.  
 öffentlich meiſtbietend mit Zahlungsſtill veräußert werden.  
**F. Zenzner.**

### Verkauf einer Hausmannsſtelle zu Neuenkoop.

Hede. Leſter Ankauf der zu **Neuenkoop** belegenen **Hausmannsſtelle** der Erben des weil. **F. H. Naas** dabeilſt findet am **Wittwoch, den 22. Novbr., nachmittags 3 Uhr,** in **Dierks** Gaſthauſe zu **Neuenkoop** ſtatt. Dieſelbe, groß reichlich 40 Hektar Maſch- und Moor-Ländereien mit ſchönen Gebäuden, iſt in einem Komplex ſehr angenehm an der Chauſſee, Richtung Verne-Odenburg und Hude, gelegen, daher mit Recht zum Ankauf zu empfehlen. Der Verkauf ſoll ſtückweiſe und im ganzen veräußert werden.  
 Liebhaber laden ein  
**G. Haberlamp.**

### Bloherfelde. F. Zenz u. G. Forwold

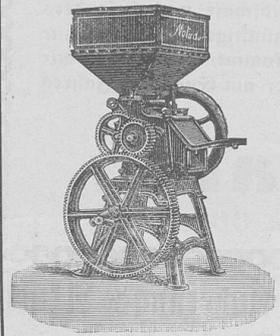
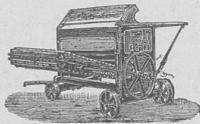
aus Frieſonthe laſſen am **Sonnabend, den 2. Dezbr. d. J., nachmittags 1 Uhr aufgehend,** beim Hauſe der Frau Witwe **Schmidt** zu **Bloherfelde:**  
**15 bis 20 hochtragende und milchgebende Kühe und Quenen,**  
 1 junges, kräftiges Arbeitspferd, fromm im Geſicht,  
 öffentlich meiſtbietend mit Zahlungsſtill veräußert.  
**F. Zenzner.**

### Stahlpanzer-Geldſchränke,

feuer-, fall- und diebeſicher, empfiehlt ſehr preiswert  
**F. C. Pechold, Geldſchrankfabrik, Magdeburg, Knochenhauerſtr. 19.**

## Die landwirthſchaftliche Maſchinen-Fabrik und Eiſengießerei von B. Holthaus in Dinklage i. Old.

liefert als Spezialität:  
**Breitdreſch-Maſchinen,** neuerſter Konſtruktion, ſtabil und ſahrbar, in verſchiedenen Größen, mit und ohne **Rollſchüttler.**  
 Zum Betriebe genügen 2 leichte Pferde.  
**Ständdreſchmaſchinen mit Breiſchüttler,** welche das Stroh nicht beſchädigen, leichtgehend für 1 Pferd.

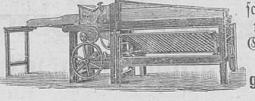


### Schrotmühlen „Matador“

dieſelben ſind von mir ganz neu konſtruirt. **Leistung: 400 Pfd. Roggenmehl mit einem Pferde in der Stunde.**

### Göpel,

von 1—8 Pferdekraften. — **Häckelmaſchinen,** verſchiedener Konſtruktion, alles unter Garantie u. Probezeit. Kataloge gratis u. franko.



In Odenburg bin ich vertreten durch die Herren **F. F. Borgmann, „Induſtri- burg“** und **D. Henjes, „Ammerländer“.** — **Lager** bei Herrn **Henjes.**

### Zaucheerpumpen „Patent Ax“

ſind bis jetzt unübertroffen, weil ſie Vorteile haben, welche alle andern Zaucherpumpen, ſie mögen ſich nennen wie ſie wollen, nicht beſitzen. Ich erwähne ganz beſonders **die einfache und vollſtändige Entleerung der Pumpe,** weil dadurch jegliches Stopfen und Einfrieren vermieden wird. Man achte beim Einkauf auf **Original Patent-Ax-Pumpen,** wofür ich die alleinige Verkaufsstelle habe.

### Zauche-Verteiler „Patent Ax“

die einfachſten und vollkommenſten aller Verteiler.

### Zauchefäſſer

aus verzinktem Stahlblech als auch aus Holz empfehle zu billigen Preiſen. Beſchreibung und Preisverzeichnis auf geſ. Anfragen.

### M. L. Reyersbach, Special-Maſchinen-Gehäfft.

Odenburg. Zu verkaufen: 1 leere Grabſtelle auf dem St. Gertr.-Kirchoff und mehrere Kirchenſtühle in der St. Lamb.-Kirche hieſelbſt.  
**Joh. Claußen, Rillr., Mottenſtr. 2, oben.**  
 Harzer Kanarienvogel von 5—8 Mk. Brumotte, Achternir. 23.

### Decimal-Waagen,

in anerkannter Güte, empfehle in beſter Qualität, **geſicht** und mit Vorrichtung, welche das Ausſiegen der Waagen vollkommen verhindert.  
 100 200 300 400 500 kg Tragkraft  
 14 15 18 23 29  $\frac{1}{2}$  per Stück.  
**Waagen mit Kaufgewicht** ſtets vorrätig. **Zaſel-Waagen,** prima Ware, geſicht, 5 10 15 kg Tragkraft  
 11 13 15  $\frac{1}{2}$  per Stück.  
 Geachtete eiſerne u. meſſingene Gewichte.  
**M. L. Reyersbach.**

### Schnittfeſte Cervelatwurst und Plokwurst, Braunschweiger Leberwurst, Lachsſchinken, Corned Beef empf.

**D. G. Lampe.**

### Kieler Sprott u. Bückinge,

ger. Male, Sardinen, Rollmöpſe, Anchovis in Gläſern, ſeine Sardellen, Kronenhummer, Sardines à l'huile, à Doje 65 und 80  $\frac{1}{2}$ , **Ural-Caviar** empf.  
**D. G. Lampe.**

### Giefiger Honig

traf ein  
**Gotthard Latte's Annoncen-Expedition**  
 Hamburg, Schmiedestraße 1, Gr. Burſtah 47, empfiehlt ſich zur Vermittlung von Anzeigen aller Art.

### Zwangsverſteigerung.

Am **Dienſtag, den 21. Nov. d. J., nachmittags 4 Uhr,** werde ich im **Auktionslokale an der Ritterſtraße hieſ:**  
 1 Sofa, 2 Tiſche, 3 Schreibpulte, 2 Bücherſchränke, 4 große Reolen, 1 Treten, 1 eich. Uhr mit Konſole und eine große Partie diverse Bücher  
**Dierking, Gerichtsvollzieher,** verſteigern.



Empfehle:  
 Große ſeine Schellfiſche, Pfd. 20—22  $\frac{1}{2}$ ,  
 Braſſichollen, Pfd. 12 Pfg.,  
 Braſſiſche Pfd. 20  $\frac{1}{2}$ , iriſche Heringe zum braten, 4 Stück 10  $\frac{1}{2}$ , 20 Stück 40  $\frac{1}{2}$ ,  
 Kochſchollen, Seehecht billigſt; ferner: **Gute Kieler Bückinge,** Stück 5  $\frac{1}{2}$ ,  
**6 Stück 25  $\frac{1}{2}$ , Bahniſte,** ca. 50 Stück enth., Mk. 1.20.

### Adolf Blumenthal, Langeſtraße 89.

**Entreprise.**  
**Fleischhuck-Maſchine,**  
 ſeine, verzinkte Stahlblech, 10, 1 kg per Stück, ſchöne Ausführung, 7.50.  
 ſein oder groß ſchöne Ausführung, 8.75.  
 ſein und groß ſchöne Ausführung, 11.—  
**M. L. Reyersbach,**  
 Spezial-Maſchinen-Gehäfft.

### Kohlen.

Beſte Salon-Stück-Kohlen, rauch- u. rußfrei verbrennend.  
 " **Knabbel-** " "  
 " **weiß. Antract-Kohlen** "  
 " **Biesberger,** " "  
 " **weiß. Ruß 1,** dopp. geſiebt,  
 empfehle bei  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{1}{4}$  Waggonladungen und kleineren Quantitäten zu den billigſten Tagespreiſen frei ins Haus  
**Bahnhofſtr. Gerhd. Meentzen.**  
 12.

### Fritz Suhren, Markt 7.

Normal- und gefirichte Unterſchiede für Herren, Damen u. Kinder, Strümpfe und Socken, Handſchuhe in Trikot, gefirichte, gefütterte, Seide mit Pelz, wollene Kleider und Hüter, Balltücher, Kapotten in Klüch, Sammet, Seide, Chenille und Wolle, Güte für Damen und Kinder, Wäſchen in Pelz und Wolle, Unterröcke aller Art, Leibbinden, Strümpf- und Wollwolle, Flanelle, Regenſchirme, Wundſtärker in großer Auswahl, vorjährige zu Einkaufspreiſen.

### Früſche Melkuchen

trafen ein und empfehle billigſt.  
**F. D. Willers.**

**Bekanntmachung.**  
Das hier mit dem Schiffe „Helene“ Kapit. Kiepe, im beschädigten Zustande angebrachte **Thomasphosphatmehl** und **Super-Phosphat** werde ich am **Donnerstag, den 23. d. M.,** vormittags 11 Uhr, im **Neuen Saal** hier öffentlich meistbietend verkaufen lassen.  
**Wilhelmshaven, den 17. Novbr. 1893.**  
**S. Wilts.**

**Zuntz**  
**Java-Kaffee**  
à 1,70, 1,80, 1,90, 2 M das Pfund in den beliebtesten feinen Qualitäten zu haben in Oldenburg bei: E. Fajst, Drogerie, Georg Müller, Gustav Lohje u. F. Vernus, Gaffstraße 25.  
**A. Zuntz sel. Wwe., Königl. Hoflieferant.**  
Dampfmaschinenbauerei vom, Berlin, Hamburg, gegründet 1837.

**Kohlen.**  
**Prima Anthracit-Kohlen,**  
" **Viesberger**  
" **Anthracit-Briquets,**  
" **Salonkohlen,**  
" **westf. Nußkohlen** (dopp. gesiebt.)  
" **zerkleinerten Coaks**  
liefert jedes Quantum zu billigen Preisen  
**Carl Aulenbach,**  
Kurwischstr. 8 und Schäferstr. 13.



Zwei fast neue **Rahmenrover** haben wir billigt abzugeben.  
**1894er Rover**  
Probefahrer bereits am Lager.  
Großart. Neuheit. Preise erstaunt. niedrig.  
**B. Fortmann & Co.,** Langestr. 21.

**Carl Schneider's**  
echter **Pastorentabak,**  
à Pfd. 1 Mark,  
eine hochfeine, milde Qualität, allein zu haben: H. Bode, Paul Danckwardt, F. Schauenburg, Oldenburg; J. D. Gleimius, Zwischenahn, Hildesheim, 10. Okt. 1893.  
**Carl Schneider, Tabakfabrik.**  
gegr. 1840.

Flanelle für Unterröcke,  
Flanelle für Kinderkleidchen,  
Flanelle für Trageöde u. Luren,  
Flanelle in feinen, hellen Farben,  
Barchende, Biqués, Damassé's,  
Hemdentuche, Kattune, Schürzenstoffe  
empfehlen **Theodor Meyer,** Schüttingstr. 8.  
Proben versende franco.  
Bei Bestellungen bitte genaue Adresse anzugeben.

**Gelegenheitskauf.**  
**Neue Cath.-Pflanzen** à Pfd. 20 M  
empfehlen **Paul Danckwardt.**  
Delikatere Sauerkohl und grüne Schnittbohnen empfiehlt  
**Paul Danckwardt.**

**Frische Delftuchen,**  
23 Stück für 3 Mark, bei 100 Pfd. noch billiger, bei  
**Paul Danckwardt.**

**Bremerhaven.** Zu verkaufen ein Kinder-garten. Näheres bei  
**Frl. N. Brierley,** Mühlenstr. 18.

**Zwischenahn.** Zu verkaufen mit Zahlungsfrist eine tiefdige Duene, welche in 3 Wochen falben muß.  
**Louis Gullmann.**

**Neusüdennde.** Zu verkaufen einige Stämme Eichen.  
**Joh. Bruns.**

**Zahn-Klinik von W. Bauer,**  
Hofenstraße 41.

**Beachtenswert!**

Mit dem heutigen Tage beginnt mein Weichnachts-Ausverkauf und soll das ganze vorhandene Lager wegen Ankaufs neuer Warenlager zur Hälfte der sonstigen Preise geräumt werden.

- Schwarze Glacee-Handschuhe, 4knöpfig, à Paar 25 M.
- Seidene Bänder, à Mtr. 10 und 20 M.
- Große Plaidtücher, à Stück 2 M.
- Seidene Mäcke, à Stück 4, 5 und 6 M.
- Hautjacken, à Stück 50 M.
- Unzerreißbare Buckskins zu Knaben- und Herren-Anzügen, à Mtr. 2 M.
- Reinwollene Kleiderstoffe, doppeltbreit, à Mtr. 75 M.
- Seidener Sammet, à Mtr. 60 M.
- Seidenplüsch, à Mtr. 1 M 25 M.
- Schwarzseidener Merveillen, 60 Cmt. breit, à Mtr. 2 M.
- Damenregenmäntel mit Pellerine, à Stück 8 und 10 M.
- Damenjackets, letzte Neuheiten, à Stück 7, 8, 10, 12, 15 M.
- Wintermäntel für Damen mit abnehmbarem Pellerine, à Stück sonst überall 40 M. kostend, jetzt à Stück 20 M.
- Herren-Anzüge, jetzt 12, 14, 15 M.
- Knaben-Anzüge, 2, 3, 4 M.
- Burschen-Anzüge, 5, 6, 7 M.
- Herren-Winter-Überzieher, à Stück 10 M.
- Buckskin-Weften, à Stück 2 M.
- Hosen, à Stück 2, 3, 4 und 5 M.
- Herren-Stiefelchen, modernes Jagon, à Paar 4 und 5 M.
- Herrenhalbschuhe, à Paar 3 und 4 M.
- Damen-Stiefelchen, à Paar 2 und 3 M.
- Mädchenknopfstiefel, à Paar 1, 2, 3 M.
- Herren- und Damen-Haarschuhe mit Lederohle und Lederablatz, stark genagelt, à Paar 1 M.

Mache meine geehrte Kundschaft noch besonders darauf aufmerksam, daß dieser günstige Ausverkauf nur einmal im Jahre bei mir vorkommt, da es bei mir Usance ist, daß das ganze Lager am Ende des Jahres geräumt sein muß.

**Eli Frank,**  
Langestraße 66.

**Vaterländische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld.**

**Garantiemittel: 22 000 000 Mark.**  
Unserm bisherigen Vertreter, Herrn H. Woltje, haben wir die Haupt-Agentur für Oldenburg übertragen.  
**Die Direktion.**

**BÉNÉDICTINE**  
LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS  
De L'ABBAYE DE FECAMP (France)



Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.  
Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.  
Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile, welchen sich der Konsument aussetzen würde.

Zu haben in allen besseren Wein-, Liqueur-, Delicatess- und Spirituosen-Handlungen.  
**HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.**

Verlegte mein Geschäft nach  
**23, Neufferer Damm 23.**  
**Joh. Kückens,**  
Schneidermeister und Kostüm-Garderoben-Verleihgeschäft.

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**  
Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbitet sich zu jeder gewünschten Auskunft.  
**G. von Gruben, Herbartstraße 9.**

**Strümpfe, Socken, Beinlängen**

in Seide, Wolle, Halbvolle und Baumwolle empfiehlt in guter, haltbarer Ware  
**W. Weber, Langestr. 86.**  
gebrauchten Briefmarken fauft fortwährend, Prospect gratis.  
**G. Zechmeier, Nürnberg.**

**Remontoir-Uhr No. 50**  
gutes 80 fähriges Werk mit edler Metallplatte, gar. gut gehend. Um- tausch gestattet.  
**Preis 7 Mark.**  
Gegen Nachnahme. Schlichte Gehäuse 10 Pfd. **Louis Lehrfeld, Forstholm.**  
Unstreitig beste und billigste Preisqualität für Uhren und Goldwaren.

Meinen werten Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß sich meine Wohnung von jetzt ab **Lindestr. Nr. 41,** im Hause des Herrn Badenhus befindet.  
**Herren- u. Knaben-Garderobe** fertige unter Garantie des guten Sitzes an.  
Finden ich um recht belangreiche Aufträge bitte, sichere prompte Lieferung und möglichst billige Preise zu.

Hochachtungsvoll  
**Joh. Warner, Schneider.**

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retan's Selbstwahrung**  
60. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.  
Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Verbands- und Vergnügungs-Anzeigen.  
Die Mitkämpfer aus den Jahren 1848/49, 1864, 1866 und 1870/71 werden zum Zwecke der Gründung eines Vereines

**„Alte Garde“**  
hiermit am Jahrestage der Schlacht bei Beane la Rolande, den **28. November d. J.,** abends 8 Uhr, nach dem Lokale des Herrn **Fren (Oden)** in **Oeversten** geladen, um weitere Beschlüsse zu fassen.  
Mehrere von der alten Garde.

**Rostrup.**  
Gesangverein Gemütlichkeit.

Sonntag, den 26. d. Mts.:  
**Sänger-Ball.**  
Anfang 7 Uhr. Entree 30 M.  
Hierzu laden freundlich ein  
Der Vorstand u. S. zu Klampen.

**Dalsper.**  
Sonntag, 26. Nov., in Saaf's Saal:  
**Handwerker- u. Röter-Ball,**  
wozu freundlich einladet  
Das Komitee.

**„Zum Krahnberg.“**  
Am Sonntag, den 17. Dezember 1893:  
Großer **Gesellschafts-Abend**  
mit vorzüglichem Programm.  
Es gelangen zur Aufführung:  
3 Theaterstücke, Pantomimen, Complets, Vorführung eines jungen dressierten Bären u. a. m., wozu freundlich einladet  
**S. Warnete.**

**Oeversten.** „Tivoli.“ Freitag, 24. d. Mts.:  
**BALL**  
wozu freundl. einladet **Georg Martens.**

**Klub „Kameradschaft.“**  
Am Freitag, den 24. November, zur Feier des Stiftungsfestes:

**BALL**  
im **„Hotel zum Lindenhof.“**  
Beginn 8 Uhr.  
Nur Eingeladene haben Zutritt. D. B.